

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
„Wiesbadener Tagblatt-Verlag“, Tagblatt-Verlag.
Geschäftst.: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Jahresabonnement: 12 Mk.
Bestellter Name: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Beilagezeit von 3 Wochen 84 Pf., für einen Monat 1.20 Mk., ein-
schließlich Postgebühren. Durch die Post bezogen 1.25 Mk., einschließlich 42 Pf. Postgebühren, Einmal-
verkauf 10 Pf. — Bezahlungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger
und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die
Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Wahrung des Bezugsvertrages.

Bezugspreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grund-
preis 6 Pf., der 62 Millimeter breiten Spalte im Beilage-Teil 4 Pf., beide inkl. Post 8 Pf. 2.
Nachdruck: C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
wird eine Gebühr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags.
Besondere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Raiffas.

Polizeistempel: Januar a. M. Nr. 1405.

Nr. 149.

Montag, 4. Juni 1934.

82. Jahrgang.

Genf bleibt im Vordergrund.

Heute wieder Ratstagung. — Was wird aus der Abrüstung?

Gerüchte um Simon und Barthou.

Fransösischer Optimismus.

as. Berlin, 4. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf tritt heute wieder der Völkerbundsrat zusammen, um formell den Vereinbarungen seine Zustimmung zu geben, die zwischen Deutschland und Frankreich über die Durchführung der Ab-
stimmung im Saargebiet getroffen worden sind. Mögen diese Vereinbarungen wohl auch nicht ganz frei von kleinen Schönheitsfehlern sein, entscheidend ist doch, daß die Abstimmung auf den 1. Januar 1935 festgelegt wurde und daß die Bildung einer internationalen Polizei verhindert werden konnte. Man wird das nicht anders als einen Erfolg des Rechts bezeichnen können, einen Sieg des Rechts, der im Saargebiet selbst große Genug-
tun hervorgerufen hat und mit großer Freude aufgenommen wurde, weiß man doch sehr wohl, wenn die schwere Zeit des Kampfes beendet sein wird, damit für die große Politik eine Frage bereinigt ist, die wiederholt betont wurde, recht unheilvoll auf die gesamte Entwicklung hätte einwirken können.

Offen bleibt immer noch, was aus der Abrüstung werden soll. Der Hauptanstoß der Abrüstungskonferenz geht die Ausarbeitung bekanntlich erst am Mittwoch fort. Inzwischen verhandelt man wieder einmal hinter den Kulissen, aber über diese Gespräche ist bisher herzlich wenig bekannt geworden. Die Franzosen sehen dem Mittwoch mit sehr großen Erwartungen entgegen und rechnen offenbar mit irgend einer Entscheidung. Wir haben uns solche großen Erwartungen bei den Genfer Debatten längst abgewöhnt und sagen der Ansicht zu, daß der Optimismus, den die französische Presse an den Tag legt, wohl ein Optimismus auf Bestellung ist. Diese Auffassung wird noch dadurch unterstutzt, daß man in Frankreich auch wieder mit den alten Mitteln des gegenseitigen Arbeit. Das Saarsa-Büro weiß nämlich zu melden, daß die Genfer Rede des englischen Außenministers keinesfalls von dem gesamten englischen Kabinett gebilligt wurde. Damit hat man den Anknüpfungspunkt zu den alten Gerüchten über eine angeblich bevorstehende Umbildung des englischen Kabinetts wieder herangezogen. Diese Gerüchte sind in der französischen Presse regelmäßig dann zu finden, wenn die englische Regierung sich den französischen Wünschen verschließt. Ganz offenbar handelt es sich also bei diesen Meldungen um Darstellungen, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Im übrigen liegen auch aus Frankreich

Nachrichten vor, die zeigen, daß die letzte Rede Barthous keineswegs überall entzückt hat. Es fehlt nicht an Kritikern sowohl auf der Rechten, als auch bei den Sozialradikalen, die angeblich die Aus-
scheidung Barthous aus dem Kabinett fordern wollen. Wir möchten aber davor warnen, diese Dinge zu überhören und nun etwa davon zu sprechen, daß Barthous Stellung erlittet sei. Es kommt hinzu, daß Barthou sich bemüht, den sehr ungünstigen Eindruck, den seine Rede in England gemacht hat, wieder zu verwischen, wird doch bereits von einem Besuch Barthous in London, wie auch von einem Besuch Sir John Simons in Paris gesprochen, woraus sich ergibt, daß die englische Verhimmung über die Rede Barthous nur eine Augenblickser-
scheinung war. Wir haben keinen Anlaß, uns an dem Rätelraten zu beteiligen, das wieder in der internationalen Presse eingeht. Wir können auch in Ruhe abwarten, was zu den Mittwoch-Debatten nach Genf zurückkehrt, und wir werden darüber hinaus, ohne irgendwie nervös zu werden, auch in anderer Beziehung die weitere Entwicklung abwarten. Unser Standpunkt ist klar und einseitig. Er braucht nicht nochmals dargelegt zu werden.

Einstimmige Annahme der Saar-Entscheidung durch den Völkerbund.

Genf, 4. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Um 12.40 Uhr heute Mittwoch nahm der Völkerbundsrat die ihm vorgelegte Entscheidung über die Saarabstimmung ohne jede Änderung einstimmig an. Vorher sprachen noch verschiedene Mitglieder des Rates, darunter der englische Vertreter Lord Bessborough, der polnische Außenminister Beck und der tschechische Außenminister Benes ihre Freude über die erreichte Einigung aus, in der sie ein gutes Vorzeichen für die Zukunft sehen wollten.

Neuer Besuch Litwinows in Paris

nach den Genfer Besprechungen.

Paris, 4. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt Litwinow nach Schluß der Konferenz in Genf nach Paris zu reisen, um dort mit der französischen Regierung über die Vertiefung der russisch-französischen Beziehungen weiter zu verhandeln. Die Gerüchte, daß Litwinow beabsichtige, nach London zu reisen, entsprechen nicht den Tatsachen.

Die französischen Kriegsteilnehmer sind unzufrieden

mit dem Kabinett Doumergue.

Paris, 4. Juni. Der Vizepräsident des Kabinetts Doumergue, der als Vertreter der Kriegsteilnehmer dem Kabinett Doumergue angehört, hielt auf der in Blois abgehaltenen Tagung des Verbandes der Kriegsteilnehmer und Kriegsteilnehmer eine Rede, in der er u. a. die Ergebnisse seiner Arbeit im Kabinett schilderte. Die Kriegsteilnehmer können am 1. Juli dem Tage des Zusammentritts des Nationalrates der Spigenorganisationen legen, was sie wollten, aber es ist fest, daß die Regierung die finanzielle Unterstützung der Kriegsteilnehmer und das Geleit der Zusammen-
tritte gebührt habe. Seit mühe nach durch Re-
formen die Autorität der Regierung wieder hergestellt werden. Zur Außenpolitik erklärte der Minister, daß Frankreich sein Friedenswerk in der Stärkung des Völkerbundes bestehen werde. Auf die öffentliche Meinung gestützt, werde die Regierung ihre Arbeit für ein Zeitalter des Friedens durch Schiedsgerichte, Sicherheit und Abrüstung fortsetzen.

Aus den Tagungen der verschiedenen Kriegsteilnehmer-
verbände am gestrigen Sonntag, den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden und zahlreichen Entschuldigungen kann man deutlich eine gewisse Spannung ersehen, die sich seit einiger Zeit in Frankreich wieder stärker bemerkbar macht. Alles spricht von einer bevorstehenden Ein-
stellung der Kriegsteilnehmer, aber es zeigt sich, daß die Kriegsteilnehmer untereinander gar nicht einig sind. Nur eines scheint daraus hervorzugehen, daß alle mit der gegenwärtigen Lösung unzufrieden sind. Die nächsten Wochen werden daher wahrscheinlich wieder eine erhöhte innenpoli-
tische Spannung mit sich bringen, deren Ausgang jedoch noch nicht zu übersehen ist.

Befestigung der französischen Kanalküste.

„Weil man sich nicht mehr auf die Unterstützung der britischen Flotte verlassen kann“.

London, 3. Juni. Wie „Sunday Chronicle“ meldet, erwägen die französischen Behörden zur Zeit einen Plan für eine groß angelegte Befestigung der französischen Kanalküste. Die letzten bedeutenden kombinierten Manöver der französischen Armee, Flotte und Luftstreitkräfte hätten gezeigt, daß ein feindlicher Land- und Seestreitflotte längs der französischen Kanalküste und der Atlantikküste unter den gegenwärtigen Umständen erfolgreich sein würde. Der Grund zu dem neuen Befestigungsplan soll, wie das Blatt schreibt, „selbstverständlich“ die Furcht vor einem deutschen Seeeingriff sein. Frankreich habe ein, daß es sich nicht mehr auf die Unterstützung der britischen Flotte verlassen könne. Die schwebenden Erwägungen der französischen Militär- und Regierungs-
behörden richteten sich daher u. a. auf folgende Maßnahmen:

1. Bau einer zweiten Verteidigungslinie von Schiffschiffen im Bort der „Dunkerque“ (22.000 Tonnen), angeblich um den deutschen „Lafschpanzerkreuzern“ entgegenzutreten zu können.
2. Bau einer Mauer aus Stahl und Eisen längs der Kanalküste mit Bodentor und den schwersten Rüstgeschützen.
3. Schaffung eines mächtigen Unterseeboots-
stützpunktes in Calais.
4. Verlängerung der gegenwärtig bis zur belgischen Grenze gehenden französischen Dübefestungen bis zur Kanalküste.

Die fliegende Nation

Reichsluftfahrtminister General Göring, im Weltkrieg Kommandeur der Richtigkeits-Staffel, hat einmal das Wort geprägt: Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden! Diesem Gedanken dient die Luftfahrt. Wer bewohte, die der Deutsche Luft-
sportverband bis zum 8. Juni im ganzen deutschen Reichsgebiete durchführt. Minister Göring hat nun mit diesem Worte gewiß nicht gemeint, daß nun von heute auf morgen jeder Deutsche sein Flugzeug im Schuppen haben solle. Bis dahin ist es wahrhaftig noch weit, und die Technik wird noch manche Erfindung zu machen haben, um aus dem erdgebundenen Deutschen fliegende Menschen zu machen. Hermann Göring meinte, ganz abgesehen von der Notwendigkeit, eine fliegerische Elite heranzubilden, mit seinem Worte etwas anderes. Die Wesenselemente des Fliegens als eines der fortschrittlichsten Menschen der Zeit sollen zum Gemeingut aller Deutschen werden. Beherzigung der Technik und Unterwerfung des technischen Mittels unter den menschlichen Willen, rasche Fähigkeit zu Tat und Entschluß, eiserne Energie und Härte, schließlich ein Schuß Wagemut, dies alles sind Bestandteile eines kämpferischen Herzens, die dem deutschen Volke nur latent zu eigen sind. Es gilt, diese Eigenschaften zu wecken, und welcher App könnte hier ein besseres Vorbild stellen als der Flieger?

Noch immer ist der Flieger mit einem Schimmer der Romantik umgeben. Aber es ist nicht mehr die Post-
fischentromantik einer verlassenen Zeit, sondern es ist die stählerne Romantik des 20. Jahrhunderts, die hier in einem veränderten Menschenschlag ihre Verkörperung findet. Schon vor dem Weltkrieg schloß sich die toll-
kühnste Auslese der jungen deutschen Mannschaft auf zerbrechlichen Maschinen hinaus ins Blaue, um hier einen Raum zu erobern, der eine neue Dimension erschloß. Diejenigen, die den Vorstoß in diese neue Dimension mit ihrem Leben zahlen mußten, sind auf dem Felde der Ehre gefallen als Soldaten einer werdenden Nation. Im Weltkrieg trat der Flieger zum ersten Male in seiner ganzen neuzeitlichen Gestalt hervor. Die vorwegente Klasse des deutschen Volkes schlug in 6000 Meter Höhe Luftschlachten, die zwar in den Formen ritterlich verliefen, die aber nur Sieg oder eigene Ver-
nichtung kannten. Nachts donnerten die Motore der Bombengeschwader, und während der Fußsoldat einge-
wühlt lag in Schlamm und Lehm, lauchte er lebenden Herzen hinaus in den Sternenhimmel, von wo das jörnige Dröhnen der Motore klang. Der Flieger konnte sich leichter auszeichnen als jeder andere Soldat. Dafür war er jedoch auch am stärksten gefährdet.

Das Versailles Diktat wollte mit der Zerschlagung der deutschen Luftwaffe auch den Geist des deutschen Fliegens töten. Gerade aber die Beschränkung der Mittel zwang uns zu einer Vertiefung und Erweiterung des Geistes. Hatte man uns die Motore genom-
men, so trugen künftig die Luftströmungen ganz allein unsere Segelfluggzeuge über Berg und Tal und erschlossen einen Sport, der neben dem Skilauf die herr-
lichste Probe des Mannesmutes und der Tatkraft dar-
stellte und mehr als jeder andere Sport die Schönheiten der deutschen Heimat erschließt. Von Jahr zu Jahr mehr fühlte sich der Gedanke des Fliegens dem Versailles Diktat zum Trotz durch. Als Hermann Göring an die Spitze der deutschen Fliegerei gestellt wurde, sah er alle Luftsportverbände zusammen und stellte den Deutschen Luftsportverband als Teil der national-
sozialistischen Gesamtfront neben SA und SS. Die Luftfahrt-Verbände sollen die politische, die wirtschaftliche, aber besonders auch die charakterliche und seelische Bedeutung des Fliegens dem ganzen Volke bewußt machen. Denn der beste praktische Luftsport ist noch immer eine Jugend, die fliegen kann. Wenn die deutschen Jungflieger in ihrer schmunzenden blauen Uniform jeht um Beiträge werden, so werden sie damit für eine Abwehraktion gegen die drohende Luftgefahr von allen Seiten. Denn alle Staaten ringsum unterhalten eine gewaltige Luftflotte, aus der jederzeit noch immer das Versailles Diktat am Aufbau einer Abwehrflotte gegen die Geschwader der Nachbarn, den Himmel verdunkeln würden, wenn sie gegen Deutschland angelegt würden. Wer Versailles ablehnt, wer der deutschen Jugend den Weg frei machen will zu einem Sport, der eine harte und zukunftsträchtige Nation schaffen wird, der unter-
stützt unsere deutsche Fliegerei durch das Geringste, das er übrig hat. Er unterstutzt damit das Reich und alle seine Bewohner, damit aber dient jeder Deutsche sich selbst.

Gestaltung der Saar-Abstimmung am 13. Januar 1935.

Bildung einer Abstimmungskommission. — Einsetzung von Sondergerichten.
Keine Aternahme geschlossener, ausländischer Polizeikörper.
Festlegung des Kreises der Abstimmungsberechtigten.

Der Bericht des Dreier-Ausschusses.

Genf, 3. Juni. Heute nachmittags um 6 Uhr ist im Völkerverbund der Bericht des Dreierkomitees für die Saarabstimmung veröffentlicht worden, der morgen dem Völkerverbund zur Annahme unterbreitet wird. Der Bericht ist ein Dokument von 30 Seiten, von denen acht die hauptsächlichsten Vorschläge des Dreierkomitees und den Text der Anträge enthalten, die der Völkerverbund morgen im Hinblick auf die Saarabstimmung annehmen soll. Als Anlagen sind dann beigefügt die Briefe des deutschen und des französischen Außenministers an den Vorsitzenden des Dreierkomitees für die Saarabstimmung, die die vereinbarten Garantieerklärungen enthalten. Eine weitere Anlage betrifft die Einzelbestimmungen für die Durchführung der Volksabstimmung im Saargebiet. Diese Bestimmungen enthalten nicht weniger als 60 Artikel. Schließlich folgt noch eine weitere Anlage, die sich mit den Strafen befaßt, die durch das Abstimmungsgericht wegen Verstoßes verhängt werden können, die mit der Abstimmung zusammenhängen. Zum Schluß wird noch mitgeteilt, daß eine Verfassung, die sich mit der Errichtung des Abstimmungsgerichtes im Saargebiet befaßt, erst Montag bekannt gegeben wird.

Die Festlegung des Abstimmungsdatums auf den 13. Januar 1935 wird bekräftigt. Eine Abstimmungskommission soll vom Völkerverbund umgebend ernannt werden. Sie soll ihre Tätigkeit schon im Juli d. J. beginnen. Abstimmungsgerichte werden eingesetzt, die noch ein Jahr nach der Rückgliederung bestehen sollen. Wie weiterzuerwartet, ist der alte Plan, geschlossene ausländische Polizeikörper ins Saargebiet zu rufen, schon fast länger Zeit als undurchführbar aufgegeben worden. Nach den bisherigen Überlegungen soll die Regierungskommission eine für notwendig erachtete Verstärkung der Polizei nach Möglichkeit durch Anwerbung im Saargebiet durchführen. Falls sie die ihr erreichbaren Polizeikräfte aber nicht für ausreichend hält, wird ihr das Recht zugestanden, auch außerhalb des Saargebietes Polizeibeamte anzuwerben. Dabei sollen der Völkerverbund und das Dreierkomitee der Regierungskommission praktisch helfen. Es bestand bei den Verhandlungen Übereinstimmung darüber, daß nur deutsche und französische Polizeibeamte angeworben werden sollen.

Selbstverständlich muß von deutscher Seite erwartet werden, daß die Regierungskommission die ihren Entschlüssen die Tatsache derbständig, daß die Deutsche Front im Saargebiet durch die Disziplin ihrer Mitglieder selbst in weitestem Maße für Ruhe und Ordnung sorgt, so daß die Rekrutierung ausländischer Polizisten, die bei dieser Lage tatsächlich ein Element der Beunruhigung darstellen könnten, bei objektiver Prüfung überflüssig, ja sogar schädlich sein müßte.

In dem Dokument wird weiter hingewiesen auf die Garantieerklärungen, die von den Außenministern Deutschlands und Frankreichs dem Präsidenten des Dreierkomitees und durch diesen dem Völkerverbund abgegeben worden seien. Es bekräftigt sich auch, daß die Kosten der Saarabstimmung zwischen Deutschland und Frankreich je 5 Millionen französische Franken — und der Saargebiet — eine Million französische Franken — geteilt werden sollen.

Hinsichtlich der Garantien befaßt sich der Völkerverbund nach dem Bericht vor, die nach den Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich zunächst nur für die Abstimmungsberechtigten getroffenen Sicherungen auch auf diejenigen Einwohner des Saargebietes auszuweiten, die kein Abstimmungsrecht haben. Der Völkerverbund wird, wie es an anderer Stelle heißt, über die Durchführung der hier übernommenen Verpflichtungen wachen, die es für eine wesentliche Bedingung für die Volksabstimmung hält.

Aus den Bestimmungen für die Durchführung der Abstimmung, die dem Bericht als Anlage beigefügt sind, ist folgendes wichtig:

Die Artikel 3 bis 9 beschäftigen sich mit der Frage, wer abstimmberechtigt ist. Wie schon bekannt, hat das Abstimmungsrecht jeder Bewohner des Saargebietes, der am 28. Juni 1919 dort wohnte und am Tage der Abstimmung 20 Jahre alt ist. Ausdrücklich ausgeschlossen vom Recht der Stimmabgabe werden die Besatzungstruppen. In Art. 10 wird festgelegt, daß nach Bürgermeisterei abgestimmt werden soll und nach Gemeinden, wo diese nicht zu irgend einer Bürgermeisterei gehören. Auch das Ergebnis der Wahl soll in der gleichen Weise festgelegt werden.

In den weiteren Kapiteln wird dann die Zusammenlegung der Wahlschüsse festgelegt und bestimmt, daß alle Schüsse diesen Ausschüssen unterstellt zu sein haben. Die Wahlschüsse sollen auch händigt mit den Beamten der Abstimmungskommission zusammenarbeiten. Art. 16 setzt fest, daß das Abstimmungsabstimmungsgericht die letzte Entscheidung über Beschwerden wegen der Wahlberechtigung hat. Dann folgen in einer Reihe von Artikeln genaue Bestimmungen über die Art, wie die Wahlschüsse eingerichtet und entgegengenommen werden und die Reklamationen vorgebracht und entschieden werden sollen.

Die deutsche Garantieerklärung.

In Streitfällen entscheidet der Saager Gerichtshof.

Von den gleichlautend vereinbarten Garantie-Erklärungen, die sowohl der deutsche wie der französische Außenminister zur Abstimmung im Saargebiet dem Präsidenten des Dreierauschusses Baron Aloisi gegenüber abgegeben haben, hat die deutsche folgende Erklärung mitgeteilt:

Herr Präsident! Mit Beziehung auf Ihr Schreiben vom 1. Juni 1934, betreffend die Volksabstimmung im Saargebiet, beehre ich mich, Ihnen namens der deutschen Regierung folgendes mitzuteilen:

1. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, unbeschadet der Bestimmungen des 39 der Anlage in Art. 50 des Vertrages von Versailles

a) sich jedes unmittelbaren oder mittelbaren Druckes zu enthalten, der die Freiheit und die Unparteilichkeit der Stimmabgabe beeinträchtigen könnte, b) sich ebenso hinsichtlich der abstimmungsberechtigten Personen jeder Verfolgung, Vergeltungsmassnahme oder Schikane wegen der politischen Haltung, die diese Personen während der Verwaltung durch den Völkerverbund mit Beziehung auf den Gegenstand der Volksbefragung eingenommen haben, zu enthalten,

c) die geeigneten Massnahmen zu treffen, um jede diejenen Verpflichtungen zumberührende Handlung ihrer Staatsangehörigen zu verhindern oder ihre Einwirkung zu gebieten.

2. Wenn ein Streit zwischen Deutschland und einem Mitglied des Völkerverbundes über die Auslegung oder Anwendung der in dieser Erklärung übernommenen Verpflichtungen entsteht, ist die deutsche Regierung damit verpflichtet, daß dieser Streit gemäß den Bestimmungen des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 vor den Ständigen Schiedsgericht gebracht wird, damit dieser über die Streitfrage und über die zu treffenden Massnahmen entscheidet, unbeschadet der Rechte des Völkerverbundes, gemäß der ihm anvertrauten Aufgabe auf die Erfüllung dieser Verpflichtungen zu achten.

„Die letzte Etappe des erlösenden Marches in die Freiheit!“

Der Dank der Deutschen Front an Aloisi.

Saarbrücken, 4. Juni. Der 1. Juni 1934 wurde ganz plötzlich zu einem Festtag, so schreibt die Zeitung „Deutsche Front“, zu einem Siegestag des Rechtes und der Gerechtigkeit für das Volk an der Saar. Es geht um die Macht des absoluten Rechtes, der sich selbst die Herzen

Die folgenden Kapitel beschäftigen sich mit der Vorbereitung und der Durchführung des Wahles, mit der Berechnung der Wahlergebnisse und anderem mehr. Ebenso genaue Bestimmungen folgen für die Zusammenlegung der Wahlschüsse und für das Sammeln und Prüfen der Stimmen. Keine Reinigkeit, mit dem Wahlakt zusammenhängend, ist vergessen. Vor allem wird größter Wert darauf gelegt, daß sich die Wahlen unbedingt völlig geheim und uneingeschränkt vollziehen.

Besondere Bestimmungen sind für die Wahlen der Polizei- und Gendarmeriebeamten sowie der Anwälte der Kantonsräte und der Gefängnisse vorgesehen. Diejenigen Personen, die an der Überwachung des Wahles in offizieller Stellung beteiligt sind, müssen sich eidlich verpflichten, nach dem Gesetz zu handeln.

Im Zusammenhang mit dem Wahlsystem werden dann noch die Strafnormen angegeben, bekannt gegeben, die durch das Abstimmungsgericht wegen Verstoßes gegen die Abstimmungsbestimmungen, insbesondere gegen die Unabhängigkeit und Freiheit der Wahl, verhängt werden können. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Geldstrafen bis zu 15 000 Franken und um Gefängnisstrafen bis zur Höhe von mehreren Jahren. Außerdem ist die Schußhaft ohne Haftlohn in gewissen Fällen gestattet. Mit besonders hohen Strafen werden die an der Abstimmung beteiligten Behörden bedroht.

Sehr wichtig ist schließlich im Wahlsystem eine Bestimmung, in der bestimmt wird, daß der Antrag der Entscheidung der Wahlberechtigung an denjenigen Wahlkreis gericht werden muß, in welchem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 gewohnt hat. Damit soll verhindert werden, daß eine Migration von auswärtigen kommender Wahlberechtigter an bestimmten Grenzorten versucht werden kann.

3. Außerdem ist die deutsche Regierung damit einverstanden, daß für den Zeitraum eines Jahres, gerechnet von der Einführung des endgültigen Regimes an, das Abstimmungsabstimmungsgericht unter folgenden Bedingungen beibehalten wird:

a) Jede im Saargebiet abstimmungsberechtigte Person kann beim Abstimmungsgericht Beschwerde einlegen, wenn sie wegen ihrer während der Verwaltung des Gebietes durch den Völkerverbund mit Beziehung auf den Gegenstand der Volksbefragung eingenommenen politischen Haltung einen Druck, eine Verfolgung, eine Vergeltungsmassnahme oder eine Schikane erfahren hat. Die Beschwerde wird nur zugelassen, wenn sie sich auf eine im Saargebiet begangene Handlung oder auf eine Entscheidung von Behörden bezieht, die im Saargebiet oder in den Bezirken bestehen, denen Teile dieses Gebietes angeschlossen sind.

b) Das Gericht ist zuständig, über die Beschwerden zu entscheiden und alle Massnahmen wegen angemessener Wiedergutmachung geistlicher oder sonstiger Art anzuordnen;

Seine Entscheidung, selbst gerichtlicher Art, die unter die vorgenannten Bedingungen fällt, kann gegen die Entscheidung des Abstimmungsgerichtes Stellung beanspruchen.

c) Falls eine Person, die im Saargebiet abstimmungsberechtigt ist, von einer Staatsorgans- oder Verwaltungsbehörde, unbeschadet des Gebietes verhaftet wird, kann sie unter denselben Bedingungen beim Abstimmungsgericht eine Entscheidung darüber beantragen, ob die Verfolgung im Widerspruch zu den in dieser Erklärung übernommenen Verpflichtungen steht; die Verfolgung ist bis zu einer Entscheidung des Abstimmungsgerichtes ausgesetzt, und wenn diese Entscheidung es mit sich bringt, einzustellen.

Die deutsche Regierung verpflichtet sich, alle Vorkehrungen zu treffen, um die Ausführung der Entscheidungen zu sichern, die unter den vorstehenden festgelegten Bedingungen ergehen.

Gemeinhin Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung (gez.) Freiherr v. Neurath.

Hermann Görings Besuch am Niederrhein.

Anlässlich der 700-Jahr-Feier Emmerichs.

Große Grenzlandkundgebung.

Emmerich, 4. Juni. Ministerpräsident Göring war gestern einer Einladung des Hauses Elsen der NSDAP, folgend Gast des niederrheinischen Landes, dem er besonders verbunden ist, denn seine Vorfahren lebten in Emmerich, der letzten deutschen Stadt am Rhein. Am Sonntagnachmittag gegen 14.30 Uhr traf der Ministerpräsident mit seiner Begleitung auf dem Flughafen Elsen-Wülheim ein, wo er vom Gauleiter Staatsrat Terborn, den Leitern der Staats- und Parteistellen begrüßt wurde. Über Düsseldorf, das ein feierliches Gewand angelegt hatte, ging es in schneller Fahrt weiter durch die mächtigen Baumreihen alter Heerstrassen nach Wesel. Immer wieder durchbrach die jubelnde Menge die Sperren. Bald ist Emmerich erreicht, das mit diesem Festtag die 700-Jahrfeier seiner Stadterhebung feiert.

Geralt begrüßte der Bürgermeister, dem er den Dank der Bürger Emmerichs und des Gebiets treuer Wähler zum nationalen Festtag überreichte.

Der Ministerpräsident gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm diese Fahrt durch das niederrheinische Land erneut habe erkennen lassen, wie ein festes Band jetzt alle Deutschen umflicke und wie stark das Vertrauen zwischen Führer und Volk sei. „Zeigt und beweist“, rief Ministerpräsident Göring den Bürgern und Bauern entgegen, daß die Nationalsozialisten sei, daß es heute in Deutschland nur noch Nationalsozialisten gibt, nur noch Deutsche, die sich in dieser Weltanschauung des Nationalsozialismus zusammenfinden, die ihr Vaterland aus dieser Weltanschauung heraus verteidigen werden.“ Die hohe Ehrung, die ihm zuteil geworden sei, danke er neben den Bürgern dieser Stadt dem Führer, der ihn an seinen Platz gestellt habe. Er allein sei es, der das deutsche Volk aus Schmach und Not wieder zu Einheit und Vertrauen em-

porgeführt habe. „Wir glauben unerschütterlich an ihn“, so sagte der Ministerpräsident, „weil er uns den Glauben an Deutschland wiedergegeben hat. Und diesen Dank wollen wir durch noch mehr Arbeit abtragen, damit wir lösen können, Ehre und Freiheit haben wir wieder erlangt, Arbeit und Brot haben wir auch dem letzten Volksgenossen wiederzugeben können.“

Nachdem der Ministerpräsident dem Grab seiner Großeltern einen kurzen Besuch abgeleistet hatte, begab er sich zum Speelberg, wo eine Grenzlandkundgebung stattfand. Hermann Göring führte dort u. a. aus:

Diese große Grenzlandkundgebung hat den Sinn, wieder einmal darzulegen, wie ein einziges Reich geschaffen wurde. In den 700 Jahren deutscher Geschichte, denen die Feiertage der Stadt Emmerich gedenken, ist das deutsche Volk oft auf Höhen, aber auch in tiefen Tälern gewandelt. Immer aber hat es die Schmach gehabt, nach einem Volk, nach einem Reich, das ein neues Reich zu errichten, ein neues Volk der Geschlossenheit, befreit von neuem Geist und Glauben, erstanden ist, berufen zu neuen gemäßen Leistungen. Unerschütterliches Vertrauen herrscht zwischen Führer und Volk, und weil das Volk weiß, daß der Führer nichts für sich will, und weil die Führung im Volk wurzelt, legt das deutsche Volk vertrauensvoll sein Schicksal in die Hände seines Führers.

unferer erbitterten Gegner nicht verschließen können. Diese Macht ist es gewesen, die entgegen allen diplomatischen Intrigen und separatistischen Einflüsterungen dennoch geliebt hat. Das Recht der Verträge steht für das Saarvolk eine Abstimmung nach Ablauf einer 15jährigen Frist vor, das ist am 10. Januar 1935. Wenn nun diese Abstimmung auf den 13. Januar 1935 festgelegt wurde, wurde damit lediglich einem wahrhaftigen Rechtsanspruch genügt. Die 15jährige Fristung dieses deutschen Landeshauptes ist von den angekommenen Feindern nur ein schneidendes Unrecht. Dieses Unrecht der Saarkritik wird am 13. Januar des kommenden Jahres durch das Saarvolk selbst wieder gutgemacht, indem es der Welt an diesem Tage einen Beweis der Treue liefern wird, der alle die, die mitschuldig waren an dem Zustandekommen dieses unwürdigen Zustandes, beschämen muß. Baron Aloisi gehört der Dank nicht nur des Saarnolkes und darüber hinaus des deutschen Volkes, sondern auch der Dank aller europäischen Staaten; denn durch die endgültige Festlegung des Abstimmungstages ist ein Spannungsmoment von europäischer Bedeutung beseitigt worden, das gerade in den letzten Wochen fast untragbar zu werden begann. Das Saarvolk aber wurde von dem laßenden Druck quälender Zweifel befreit. Der Weg ist frei — das Ziel ist klar und nun beginnt die letzte Etappe des erlösenden Marches in die Freiheit. Das Saarvolk bewahrt Treue und Disziplin auf der letzten Wegstrecke nun erst recht.

Jubel in Saarbrücken.

Saarbrücken, 4. Juni. Das lebhaft bewegte Straßenbild von Saarbrücken fand ganz unter dem Eindruck der Nachricht von der Festlegung des Abstimmungstermins überall sich man Gruppen gesammelt, die die frohe Botschaft lebhaft erörterten. Bereits in den frühen Morgenstunden des Samstag hatte die Stadt das feierliche Gewand angelegt, das man bei ihr an hohen nationalen Festtagen gewohnt ist. Fahnen über Fahnen. Und wenn je, dann war der Samstag ein Anlaß zur Freude, bedeutete er doch wahrhaft einen Markstein in der Geschichte der Nachkriegszeit, den Übergangspunkt, von dem aus endlich der Abschlus eines 15jährigen Zeitraums von Mißbilligkeit und Schläge, von Freiheitsbeschränkung und Unterdrückung erblühen kann, den Tag, an dem das Saarvolk Zeugnis für sein Vaterland, für Deutschland, ablegen kann und wird. Am Samstag hang von allen Türmen der Stadt Glöckengeläut. Am Abend fanden Dankgottesdienste in allen Kirchen statt.

Wiederbelebung des europäischen Gedankens.

Der deutsche Nationalsozialismus hat den Imperialismus überwunden.
Die Schicksalsgemeinschaft Skandinaviens und der Ostsee-Völker.

Alfred Rosenberg auf der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft.

Wien, 3. Juni. Im Rahmen der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft hielt Reichsleiter Alfred Rosenberg einen Vortrag, in dem er u. a. ausführte:

Die große Erneuerungsbewegung, die heute Deutschland beherrscht, zieht ihre Kraft aus einer einzigen Wendung des Geistes, die in ebenso einfacher wie großer Weise durch die Kraft Adolf Hitlers vollzogen worden ist. Aus tiefstem persönlichen Erleben und in dem Erfüllen (sowohl der Lebensbedeutung als auch der Aufgabe) auf der einen wie der anderen Seite vollzog sich in vielen Seelen die Vereinerung aller in ihnen enthaltenen volkshörigen Bestrebungen, aber erst in der Persönlichkeit Adolf Hitlers wurde das noch unbestimmte Verlangen wirklich Will und Tat.

Der Begriff des Nationalsozialismus wurde von allen völkischpolitischen und dynastischen Jüdischen gereinigt, die soziale Idee aber auf die eigentlichen Wesen, eine rechtlich gleichberechtigte Volksgemeinschaft, zurückgeführt, und alles wurde eingeordnet, was jüdischen Materialismus dem berechtigten Schicksal nach geschichtsphilosophischer Betrachtung beigemessen hatte. Der 30. Januar 1933 bedeutet deshalb die Abkehr von den internationalen Marxismus durch die Arbeitsfront aller kampfenden Deutschen. Mit man sich diese Entwicklung heute als Schicksal jenseitig, dann fällt auch der als unüberwindlich hingestellte Gegensatz zwischen Nationalismus und Europäertum in sich zusammen. Auch hier fanden sich leidende Gruppen Jahrzehnte lang erbittert gegenüber.

Auf der einen Seite verstand man unter Nationalgefühl ausschließlich nur eine negative Ablehnung einer anders gerichteten Umwelt, auf der anderen wieder drückte man sich mit der Betonung ein guter Europäer zu sein, um hochmütig eine Kluft zwischen sich selbst, als dem Eingebildeten, aber allem Strebenden und dem Volk als der unteren Schicht aufzuwerfen. Auch hier zeigt die deutsche Einigungsbewegung, daß dieser Gegensatz nur scheinbar ist und durch eine neue Betrachtung als Folge eines neuen Lebensgefühls abgelegt werden muß. Das Europäertum der letzten 60 Jahre war keine aus dem organischen Leben der Völker emporgewachsene Lebensform, sondern nur eine bloße Theorie.

Trotz verschiedener Völkerelemente ist die Welt in den letzten vier Jahrhunderten europäisch bestimmt worden und überall empfand man den Europäer als einen Unfals. Solange sich die europäischen Völker nicht selbst den furchtbaren aller Kriege lieferten und die eine Seite zur Unterstützung ihrer Behauptungen alle Kräfte gegen ein europäisches Geschick mobilisierte. Die Schädigung der europäischen Völker ist also unmittelbar von Kriegen ausgegangen, die sich fortgesetzt haben als die Völker Europas vor aller Welt hingestellt hatten. Diese Schande wider den europäischen Kontinent, gegen die jahrtausendalte Tradition des europäischen Erdreiches wieder gutzumachen, ist eine der größten Pflichten aller jener, die außerhalb Europas wirtschaftlich, kulturell und politisch tätig sind. Aus dieser Erkenntnis heraus geht heute eine Reuegedurt des europäischen Gedankens vor sich. Das Schicksal Europas ist das Schicksal jeder einzelnen europäischen Nation und, das dürfen wir heute wohl sagen, so ist umgekehrt das Schicksal etwa Deutschlands als des größten mitteleuropäischen Staates auch das Schicksal anderer Kontinente, denn ohne die deutsche Wiedergeburt wäre die kommunistische Welle brechenbeschlagen nach Mitteleuropa. Das Blut bedingt in hervorbrechendem Maß Charakter und geistige Haltung eines Volkes oder einer Volksgemeinschaft, das politische Schicksal aber kommt von außen das Bewußtsein einer sprachlichen Gemeinschaft, die Landshaft, in der Volk und Charakter eingebettet sind, weit dem Willen und Sinn als eine Einheit zu vererbigen. Die in der kulturellen und politischen Geschichte wirksam gewordene große Kraft eines europäischen Volkes hat ihre seit Jahrhunderten sich auswirkende Schicksal.

Als Linie und soweit diese mit den notwendigen Lebensbedürfnissen zusammenhängt, besteht die Voraussetzung einer organischen Gliederung eben in der Erkenntnis dieser Lebensgesetze überhaupt. Damit wendet sich der deutsche Nationalsozialismus ab von einem Imperialismus, der im 19. Jahrhundert sich durch oberflächliche Behauptungen kennzeichnete, später nur Ausbreitung hemmungslos wirtschaftlicher und finanzieller Knechtungsabsichten war. Indem der Nationalsozialismus eine glühende Liebe zu Blut, Boden und Lebenskraft gewandt hat, hat er zu gleicher Zeit auch das Verständnis aufzuwecken vermocht für die Selbsthaltung und Liebe anderer Nationen zu ihrem Blut, zu ihrem Charakter, zu ihrem Boden und zu ihrer Geschichte. Über allen, nach so heik umkritischen Fragen unserer Zeit hinweg sind wir der Überzeugung, daß ein hartes Schicksal alle Völker Europas einmal zwingen wird, sich ihres Schicksalsraumes bewußt zu werden und darnach sowohl ihre Politik wie ihre Wirtschaftsstruktur und schließlich auch ihre kulturelle Haltung diesem Schicksal entsprechend einzurichten.

Einer dieser heik umkritischen Räume ist der Donauraum. Die Befriedigung des Donauraumes aber ist bereits ein Stück befriedigter Europa der Völker des Donauraumes. Die Ostsee war einmal ein Zentrum europäischer Welpolitik. Die große Kluft, die der Weltkrieg zwischen zwei ganz verschiedenen Epochen der europäischen Geschichte aufriß, hat neue Probleme zur friedlichen Lösung gestellt. Die Voraussetzung zur Lösung dieser großen Fragen ist auch

hier die Erkenntnis, daß die Ostsee, wenn sie auch nicht hermetisch von der übrigen Welt abgeschlossen sein darf, dennoch ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten besitzt. Den Ostseestaaten ist nimmere die Aufgabe gestellt, die Möglichkeit im Ostseeraum auszuschnitten als unmittelbare Handelsverbindung, als ein Mittel, das kulturelle und nationale Verhältnisse allseitig zu erfüllen, die Aufgabe, in enger Form alles zu prüfen, was im menschlichen Lebensinteresse eines jeden Volkes liegt und demnach organisch die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit der Sphären zu finden, nicht im Sinne einer wilden, hemmungslosen Konkurrenz und des „Alle gegen Alle“, wie es das Prinzip des 19. Jahrhunderts war, sondern eben in dem aus dem neuen Nationalsozialismus geborenen allseitigen Gerechtigkeitsbewußtsein. Das heutige Deutschland fühlt sich innerlich groß genug, um das offene auszusprechen: wir haben der alten, kleinlichen Kabinetsdiplomatie entsagt. Wir glauben, daß über den verlebten Regierungen und ihren politischen Prinzipien die große Schicksalsgemeinschaft Skandinaviens und der Ostseevölker steht. Wir begrüßen es dabei besonders, wenn hier in Lübeck auch das geistige Skandinaviens vertreten ist. Wir erblicken in dem Verhalten eines der größten skandinavischen Dichter, Knut Hamsun, zum neuen Deutschland eine Gewähr dafür, daß auch alle anderen Streiter einer europäischen Kulturgemeinschaft mit ihm das große Ringen des deutschen Volkes verstehen. Wenn die Nordische Gesellschaft heute zu einem großen Teil bei uns schon jene um sich gesammelt hat, die kulturell und wirtschaftlich eine Gemeinschaft mit den skandinavischen Staaten und den Ostseevölkern pflegen wollen, so ist daran die Hoffnung geknüpft, daß über alles Trennende hinweg in dem Schicksalsraum der Ostsee ähnliche ernste Bemühungen immer stärker werden, damit auch in diesem Gebiet eine praktische, seelische, wirtschaftliche und politische Befriedigung vorwärtsgerichtet als weitere Darstellung eines vielgliederten europäischen Bewußtseins.

Bildung eines Amtes für Technik.

Vorbereitung für den Aufbau einer Reichskammer.

Anordnung des Stellvertreters des Führers.

Berlin, 3. Juni. Wie die NSDAP. meldet, hat der Stellvertreter des Führers folgende Verfügung erlassen:

1. Die Unterkommission für Wirtschaftspolitik der Politischen Zentralkommission (H. 3b der NSDAP.) wird hiermit aufgelöst.
2. Ihre Aufgaben werden übernommen vom „Amt für Technik“.
3. Die Oberleitung des Amtes für Technik liegt in den Händen des Vg. Gottfried Feder, dessen Stellvertreter Vg. Dr. Todt ist. Zum Amtsleiter des Amtes für Technik, das seinen Sitz in München hat, ernenne ich Vg. Geesbauer.
4. Das Amt für Technik ist der Stabsleitung der NSDAP. beider Reichsleitung unterstellt.
5. Die Gebietsbeauftragten und Gauwirtschaftsleiter der aufgelösten H. 3b werden zum Amt für Technik personell und mit ihrem bisherigen Arbeitsbereich übernommen.

Der Kampf und der Architekt und Ingenieur (NSDAP.) wird mit Zustimmung des Vg. Alfred Rosenberg hiermit aufgestellt.

Seine Aufgaben übernimmt der „Nationalsozialistische Bund deutscher Technik“ (NSBDT), der der Stabsleitung der NSDAP. bei der Reichsleitung unterstellt. Zum Vorsitzenden des NSBDT ernenne ich Vg. Gottfried Feder. Jeder, dem Stellvertretenden Vorsitzenden des NSBDT. ernenne ich Vg. Dr. Todt. Vg. Geesbauer übernimmt kommissarisch die Geschäftsführung des Nationalsozialistischen Bundes deutscher Technik. Die Mitglieder der bisherigen NSDAP., die Parteigenossen sind, werden in den Nationalsozialistischen Bund deutscher Technik übergeführt. Die Mitglieder des NSBDT, die nicht Parteigenossen sind, gelten vorläufig als außerordentliche Mitglieder des Nationalsozialistischen Bundes deutscher Technik. Mitglieder für den Nationalsozialistischen Bund deutscher Technik dürfen in Zukunft nur aus den Reihen der Parteigenossen gemorben werden.

Ausführungen des Stabsleiters Vorman.

Dazu gibt der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers Reichsleiter Martin Vorman nachstehende Abordnung heraus:

Die vorstehende Verfügung des Stellvertreters des Führers liegt im Sinne der Arbeiten des vom Stellvertreter des Führers ernannten Ausschusses zum Aufbau einer Reichskammer der Technik. Es besteht als weitere Aufgabe die allseitig erwünschte und als notwendig erkannte Zusammenarbeit des „Nationalsozialistischen Bundes deutscher Technik“ und der Reichsarbeitsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit (RTA). Vg. Dr. Todt übernimmt daher die Leitung der Reichsarbeitsgemeinschaft (RTA) und tritt als Vertrauensmann für alle Fragen der Technik und deren Organisationen zum Stabe des Stellvertreters des Führers.

Mit der Vertretung des Vg. Dr. Todt in der Reichsarbeitsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit wurde Vg. Dr. Schult beauftragt.

Die Kongreßhalle für die Reichsparteitage.

Kürnberg, 3. Juni. Wie das Städtische Nachrichtenamt Kürnberg mitteilt, gehört zu den Großanlagen für die Reichsparteitage auch die Errichtung einer Kongreßhalle mit einem Fassungsvermögen von 60 000 Personen. Nachdem in mehreren Vorbesprechungen mit dem Führer die Wahlfrage geklärt worden war und auch die Finanzierung des Baues in Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium in den Grundzügen geklärt werden konnte, hatte Oberbürgermeister Liebel den bekannten Kürnberg Architekten Professor Ludwig Ruff gebeten, ein unerschütterliches Vorprojekt für die Kongreßhalle auszuarbeiten. Dieses Vorprojekt ist in diesen Tagen fertiggestellt und dem Führer am 1. Juni in der Reichskanzlei in Berlin vorgelegt worden. Das Projekt hat die volle Anerkennung des Führers gefunden.

Preussisches Staatstheater.

„Die Hermannschlacht.“

Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.
(Reinjenzenierung im Großen Haus.)

Deutschlands Freiheit hat auf dem blutigen Schlachtfeld, auf dem Mars, der römische Feldherr mit drei der besten Legionen Roms dem Cheruskfürsten Arminius und seinem Volksaufgebot unterlag, ihren Ausgang genommen. Arminius ist seitdem das Symbol für jegliche deutsche Befreiung.

Dieser eigentlich Hermann? Kleists „Hermannschlacht“ hat viel dazu beigetragen, diesen Namen einzuheben und zu dogmatisieren. Aber wahrscheinlich war der Arminius des Tacitus gar kein Eigenname. Er klingt nach Armin, wie auf der Arminiusstraße und bedeutet mehr eine Eigenschaft: Erhabener, hoher, Führer. Immer, wo einer ganz groß führt, da ist Hermann. Der Name des Siegers in der Teutoburger Schlacht mag ganz anders geklungen haben. Sein Vater und seine Vorfahren, ein Bräutigam und in seiner Sippe gab es immer den Vornamen Sieg. Wie, wenn der Sieger der Sage, der den Drachen erschlug, der Arminius des Tacitus war?

Soll ein Stoff mühe Kleist reizen. Wegen seiner Größe. Das urgermanische Erbe der Blühtheit des Gefühls sprang in dem in seiner Deutschheit gebildeten preussischen Offizier Kleist auf. Schanzenloser sah in Hermann, Tausende, eine andere Kriechschilf. Eine wilde, erhabene, fompomphöse und konsequente Welt gefühlten und sie doch jeder hängen in der Form des künftigen Schicksals Kleist sah dieses Schauspiel um der inneren Befreiung willen mit leichterer Hand als sonst, wenn auch nicht, wenigstens im ersten Teile, mit der gewohnten Sprachgewalt.

Deutsch sollte diese Welt sein. Wenn Schiller von der Freiheit sprach, dann meinte er soziale Freiheit, allenfalls noch die metaphysische. Aber wenn Kleist von Freiheit spricht, dann brennt in ihm Deutschland. Denn kein Lebensgefühl heißt nicht mehr Rechenbuch oder Antike oder Griechenland, der Sinn seines Lebens ist Rommer. Er entzündet Weimar und sagte Weimar. Das ist kein unverständliche Willkür in deutschen Geistesleben. Er gliedert in unaußersichtlicher Kraft den preussischen Staatsgedanken in die deutsche Kultur ein. Im

Deutschland war er der erste und der größte Dichter, in dem dieser nationalpolitische Wille künstlerische Triebkraft war. Erst nach einmal hat Hermann Preußen, hat Marobd Österreich, hat Rarus Frankreich! Heute wie damals, als er es schrieb.

Wer würden dann, dem stinkt nach ein Anderes, ganz Teilnahmes aus diesem Erleben, unerschütterliches Spiel. Die Schütterungen nimmer. Vergeltungsmöglichkeiten laufen die über den Rücken. Armin, der Erhabene, der Führer: das ist der göttliche Jörn des zum Handeln berufenen Menschen, das ist die Ablehnung der Spinnweben des immer lebensfremden Verstandes, das ist der Vorrang der Willenskraft und der Gefühle. Hier geht die Tat vor der Philosophie, und über der Empfindsamkeit des Gemütes erhebt sich schicksalhaft das ungeheure Wagnis: „Ich bin fertig wie ein Krieger“, sagt Hermann.

Groß ist dieses Stück, auch menschlich. Nur noch in den Abteilungen vorher und nicht mehr leicht ist ein so glühender Jörn vom künstlerischen Können gestaltet worden. Ein abgrundtiefer Jörn und eine abgrundtiefe Gerechtigkeit. Hier ist der Jörn nicht leichter als der Freund, Hermann, Hermann, so kann man bloßes Haar und blaue Augen haben und doch so falsch wie ein Dünkel“, sagt Kleist. „Kom, wenn du füllst wie ich, was willst du mehr“, sagt derselbe Kleist. Ein vollkommenes Gefühl für das Wesen und das Daseinrecht des Feindes, aber — und das ist unerhört künstlerisch und nur erreichbar für Kleistsche Kraft — es verhindert nicht den Willen zum Hohen und zum Handeln.

Kleists allumfange hat Kleist im Schatten Goethes operierenden. Wohin der Weg der ersten, großen deutschen Kunst geht, auch der neuen, die den Jörn formt, das zeigt Kleist.

Unter diesem beglückenden Erlebnis Kleists stand die Aufführung. Man muß dem tapferen Regisseur Schreier für diesen Abend dankbar sein, als einer der besten Leistungen der ganzen Spielzeit. Friedrich Schlegel schuf in den großen Künsten des Vaters, in den riesigen Eichen und der geheimnisvollen Dunkelheit des Teutoburger Waldes das Schauspiel für die Größe der Kleistschen Welt. Die Freude des Abends hielt Kleist Regner als Herr der Überleitung Martin in der Theater-Welt als Marobd. Der Beifall auf offener Szene galt nicht bloß den hintergründigen Ideen beider Gestalten, sondern dem schlicht ererbten Spiele, das aus dem Blute sprang. Regner, prachtvoll in der Haltung, listig, fanatischer

Brand, sprühend, lieb, voll Humor und nur ein zerkleibter Wille, Jäger-Weißkopf schwer, dumpf, eine Lämme, eine wuchende Kraft. Herb in ihren Formen, golden im Haar und im deutschen Reinheit des Schminnes, golden auch in ihrem Herzen, ironisch, menschlich in ihrer fraulichen Schwäche, wuchs Gelion Helme nach und nach immer höher heran in die Welt des Hohen, bis sie als Kriechschilf zusammenbrach zwischen dem Beleg des Hohen und dem Schrei des Verrats. Außerlich in der Masse prachtvoll gemacht und innerlich durchleuchtet gefordert, mit Weltmännigkeit, List, eherner Festigkeit, ein echter Römer war der Varnus Robert Kleist bis zu seinem würdigen Sterben. Blut- und glocken gefüllte Werner fuchs den Legaten Ventidius. Mit der heiteren Eleganz des Diplomaten, der auch sein Herz und seine Liebe unter die Karten seiner Sendung mischt, Gut im Privaten, Berechnung im Amtlichen und tragisch im Relatut. Die übrigen Darsteller, die vielfach bei der Größe des Stückes in Doppelrollen beschäftigt waren (Bertha Gengner, Heinz Kiese, Gustav Schwab, Wllo Reichmann, Rudolf Blach, Dorothea Vogt, Paul Kieckhefer, Paul Kieckhefer, Gustav Albert, Hans Bernhaff, Karl Zorn, B. von Henden, Karl Lohmann, Guido Lehmann und Margarete Kuhn) taten in beiden Vagnen die der Größe der Aufgabe gerecht werdende Pflicht, daß alles so durchschlagend gelang, ist auch ihr Teil.

Es wäre ein Schaden und eine Unterlassung für jeden, der sich dieses Hochstuf einer Aufführung nicht aneignen würde.

H. K.

Opernabend im Kleinen Haus.

I. Zum ersten Male: „Die schöne Galathee“. Mythologische Operette von Franz von Suppé.

Opd erzählt in seinen „Verwandlungen“ die Geschichte des Paganini, der eine weibliche Statue schafft und sich in sie verliebt. Auf sein Flehen verwandelt Venus den Paganini in Fleisch und Blut. Paganini und die Marmorbaut werden ein glückliches Paar. So weit Opd. Suppé komponiert eine pikante Fortsetzung. Die entzauberte Galathee dankt ihm den Schöpfer dankend, daß sie sofort mit dem hübschen Paganini verheiratet wird. Paganini ist darauf bei Venus an, die schöne Galathee möglichst schnell wieder in Marmor zu verwandeln. Was geschieht. Es gibt auch heute noch allerlei Methoden, um eine ungewohnte Gefühle los zu werden, trotz den vergangenen zweitausend Jahren. Klar sind

Dieser Tage konnte Herr Philipp Men, Schlageter, seinen 81. Geburtstag feiern. Gleichaltrig mit ihm noch die Mitbürger Herr Heinrich Steinhauer, Schadener Allee, Herr Karl Martin, Friedrichstr. 10, Herr Adolf Reich, Goethestraße.

Alter Handwerksgeist in neuer Zeit

Von Hans Fr. Fegeld.

Das ist die jetzt veränderte Betrachtung über den Handwerksgeist. In der alten Handwerkszeit war die Form seiner Organisation gegeben, so ist es nun seine eigene Aufgabe, diese Form mit der neuen Zeit zu erfüllen, mit einem neuen Leben, das den Erfordernissen der neuen Zeit entspricht. Man darf zuversichtlich annehmen, daß sich der Handwerksgeist dieser Aufgabe gewachsen stellt. Es ist nicht erst jetzt, daß der Handwerksgeist in der neuen Zeit seinen Platz gefunden hat, sondern er hat es schon in der alten Zeit gefunden. Der große Teil der Handwerker hat es auch in der neuen Zeit nicht verstanden, im Unterbewußtsein aber wachte und wartete es in allen, die den Handwerksgeist waren.

Überdies, die veränderte Betrachtung, namentlich die, die andersherum, gingen auch am Handwerk nicht spurlos vorbei. Der Kampf aller gegen alle, den das liberalistische Weltbild entzündet hatte und der bei der fortschreitenden Entwicklung der Lebensmöglichkeiten für den einzelnen mit immer größerer Erbitterung und Rücksichtslosigkeit geführt werden mußte, hat auch dem Handwerk als Stand seinen Stempel aufgedrückt. Das alles vom geistigen Inhalt des Handwerksgeistes ebenso wie vom äußeren Schicksal. Eine Weltanschauung, die, wie der Kapitalismus, nicht die Befriedigung, sondern in übermäßigem Maße, wenn nicht gar ausschließend, die Erzielung eines noch oben unbegrenzten Gewinnes als ihre Aufgabe betrachtet, mußte der Tod des Handwerks sein, deshalb werden, weil nur durch das Erhalten immer weiterer Verbraucherkreise sich die erzielbaren Gewinne eindreuen ließen.

Aber dieser Zwang zur Steigerung des Absatzes ins Unendliche war auch die Wurzel eines anderen Übels, der Verarmung handwerklicher Tuns überhaupt. Dieses nun besetzt die Vernichtung des Beruflichen. Das aber ist die Stärke der handwerklichen Zeitgenossen. Sie beruht ja auf der persönlichen Gewissenhaftigkeit und Gültigkeit des einzelnen. Nicht nur in seiner Handfertigkeit, sondern vor allem auch auf der Arbeit, ohne die handwerkliche Tuns unmöglich ist. Handwerkergebnisse werden von einem einzigen einmal erzielt und dann von Tausenden gebrauchlos schablonenmäßig kopiert. Der Handwerker hat sich bei jedem Griff, bei jedem Schlag, bei jedem Schnitt zu überlegen, wie dadurch sein Werk Wert erhält und das ist noch höherer Maß, wenn es sich um Dinge handelt, die eine gewisse künstlerische Schönheit finden, ohne daß dabei gleich an das ausgerechnete Kunsthandwerk gedacht zu werden braucht.

Wo der Sinn für solche Wertarbeit wachet und wo die wirtschaftlichen Möglichkeiten gegeben sind, ihm nachzugehen, wird das Eindringen der Massenverwertung gehemmt. Deshalb mußte dem Kapitalismus daran gelegen sein, den Gewinnen immer breitere Kreise seinen Verteilungsmöglichkeiten anzupassen, so also zur Aufnahme schablonenmäßig

gearbeiteter Stücke geneigt zu machen. Dabei kam ihm die schon Jahrzehnte vor dem Weltkrieg einsetzende Verflachung des Lebens auf allen Gebieten aufs beste zu Ratten. Es mußte hier davon abgesehen werden, zu untersuchen, wie weit die zahlreichen Erscheinungen und Auswirkungen der liberalistischen Weltanschauung sich gegenseitig in ihrer Wechselwirkung gefördert haben, ob also etwa die Verflachung erst Ausfluß oder bereits Ursache des verhängnisvollen Gemeinlebens gewesen ist. Es ist hier nur betont, daß es keineswegs nur war, die dem Giegeszug der billigen Massenware schon vor dem Kriege den Weg bereitete. Nach 1918 wurde sie allerdings deren härtester Förderer.

So kam es, daß dem Handwerker die Möglichkeit zu eigener schöpferischer Tätigkeit weiter und weiter beschnitten und es immer mehr auf Anbringung und Ausbesserung beschränkt wurde. Damit nahm man ihm das Arbeitsgebiet, das seinem eigenen Wesen entspricht und auf dem deshalb auch seine Stärke liegt. So mußte es zumeist nach dieser Seite hin den liberalistischen Strömungen schärfsten Kampf ansetzen. Denn wurde es, um sich diesen anzupassen, seiner Aufgabe, Wertarbeit zu leisten, untreu, so grub es sich selbst das Grab.

Dieser Kampf wurde durch den Sieg des Nationalsozialismus zugunsten des Handwerks entschieden. Dabei ist für die hier in Frage kommenden Belange vielleicht nicht einmal das Wichtigste, daß der Herrschaft des Kapitalismus als Feindes des kleinen und selbständigen Betriebes ein Ende bereitet wurde. Eine größere Rolle dürfte es spielen, daß den arbeitenden Kräften halt geboten wurde. Die Vertiefung und Verinnerlichung allen geistigen und kulturellen Lebens erweist auch in den Massen wieder der Sinn für handwerkliche Wertarbeit auch beim einfachsten Gebrauchsgegenstand, nicht minder aber das Wohlgefallen an Dingen, die neben der Aufgabe, nützlich zu sein, auch die Erfüllung, Freude zu machen, weil ihnen ein „Meister“ den Ausdruck des Persönlichen verliehen hat.

Da es außerdem die nationalsozialistische Regierung als ihre Aufgabe betrachtete, die Kaufkraft allgemein zu heben, sind alle Voraussetzungen für eine neue Blüte des Handwerks gegeben, umal die neuen Anschauungen vom Wert der Arbeit und der Arbeiter die früher hemmenden Standesunterschiede beseitigt haben. War das Handwerk vor dem Krieg, um die Behauptung seines ureigenen Wesens gegen die auf Verflachung hinführenden Strömungen des liberalistischen Zeitalters einen erbitterten Abwehrkampf zu führen, so schaut ihm das Dritte Reich den Boden, auf dem es am Aufbau eines neuen Geistes und neuen Lebensstiles mitarbeiten kann. Wer sich freudig dazu bekennt, dem werden die neuen Formen, die dem Handwerk als Stand gegeben wurden willkommenes Ansehen bedeuten. Denn aber, die den Geist der Zeit noch nicht begriffen haben, die offen oder verhehlt dagegen angehen, wird man mit ihrer Hilfe „das Handwerk legen“.

Befanntmachungen.

An alle Vereine und Verbände.

Sämtliche Vereine, Verbände usw. jeglicher Art im Kreise Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, ihre Mitglieder dringend anzuschreiben, die Kundgebungen gegen Wiesbaden und Reaktion am 8. Juni zu besuchen.

Heil Hitler!

Der Kreispropagandaleiter:
H. Weil.

Hitler-Jugend Bann 80.

Beendigung des ersten Lehrganges in Bad Schwalbach.

Am Samstagabend schloß die Tag, die den ersten Lehrgang im Zeltlager in Bad Schwalbach beendeten, nach vier zünd. 140 Tag waren während der letzten acht Tage im Zeltlager zusammen, um in Kameradschaft sich zu erholen und neue Kraft zu schöpfen für die kommende Arbeit. Schüler und Jungarbeiter, beide waren hier vereint zu körperlicher und geistiger Schulung.

Am Sonntagabend um 5 Uhr begann der zweite Lehrgang. Wieder sind es circa 150-200 Tag, die in Bad Schwalbach zu erstem Tun und fröhlichem Spiel verammelt sind.

Auf diese Weise wird jeder Tag, in diesem Sommer einmal wenigstens acht Tage in einem Zeltlager verbringen und dann wieder mit fröhlichem Hergen an die Arbeit gehen.

Aus dem Zeltlager des Jungbanns 1/80 Wiesbaden.

Vor dem Kaffeetrinken.

Wir ziehen zum Frühstück in großer Ordnung durch das „Lagerort“ hinaus. Ein kurzer Morgenlauf, in dem wir nach der Nacht im Zelt frische Luft in die Lungen pumpen, eine Viertelstunde Gymnastik, bei der jeder Muskel durchgearbeitet und widerstandsfähig gemacht wird. Es ist ein herrliches Gefühl, dann geküßt und frohgelaut die gedehnten Glieder in dem frischen Wasser zu waschen.

Jetzt aber schnell fertig gemacht, den „Affe“ und das Zelt in Ordnung gebracht, denn schon pfeift der Koch zum Kaffe! Dieses Getränk kommt nun echten Vorkost ab: die Behauptung eines Bimpen, daß es „süßengeschmecktes Spülwasser“ sei, ist unbedingt freisprechend und muß hiermit demontiert werden...

Flaggenausflug.

Die Zeltgemeinschaften, welche aus je 50 Mann der einzelnen Stämme bestehen, sind um das Lagerort angetreten. Auf das Kommando „Stillgefallen! Die Augen links! Hält die Flagge!“ geht die Fahne langsam in die Höhe.

Ein Wimpf spricht einen kurzen, fernigen Spruch, der für unser Leben symbolhaft ist. Dann wird das Lied der Hitler-Jugend gesungen. Die schwarze Fahne weht im Wind. Alle Jungen sind auf sie gerichtet: Unsere Fahne ist mehr als der Tod — sie lebt in unserem Herzen!

Marktberichte.

Frankfurter Eier- und Buttermarkt.

Frankfurt a. M. 2. Juni. Infolge des in die abgelaufene Woche fallenden Monatswechsels hat das Geschäft noch nicht die erwartete Belebung erfahren. Bei freundlicher Tendenz und weiter etwas eingeschränkten Zufuhren als Folge der jetzt schon merklich verminderten Verarbeitbarkeit blieben die Preise für alle Sorten gegenüber der Vorwoche unverändert. Der Konsum bedurfte nur den notwendigen Bedarf.

Am Buttergeschäft blieb die Haltung während der ganzen Woche ruhig. Seitens des Kleinhandels er folgten nur Abzüge für den laufenden Tagesbedarf. Mit Beginn der nächsten Woche rechnet man jedoch mit einem lebhafteren Verkehr. Die Eingänge in deutscher Butter waren zwar mehr als ausreichend, einen härteren Druck auf den Markt übten sie indessen nicht aus, da infolge der bekannten Getreidepolitik ein gewisser Abzug immer gelehrt ist. Die Großhandels-Einkaufspreise hielten sich weiterhin unverändert.

Wetterbericht.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Teils heiter, teils wolfig, noch ziemlich kühl, keine wesentlichen Niederschläge, mäßige nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins am 4. Juni 1934.

Wiedrich:	Begel	0.76	m	gegen	0.75	m	gestern
Wald:		-0.04			-0.06		
Raub:		1.16			1.14		
Rhein:		0.60			0.71		

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlicher: Fritz Schärer.

Stellvertreter des Hauptverwalters: Karl Helm Kapp.

Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Schärer; für den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Teil: Fritz Schärer; für den wirtschaftlichen, technischen, wissenschaftlichen, literarischen, künstlerischen, sportlichen, gesundheitlichen und sonstigen Teil: Fritz Schärer; für den künstlerischen und literarischen Teil: Fritz Schärer; für den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Teil: Fritz Schärer; für den wirtschaftlichen, technischen, wissenschaftlichen, literarischen, künstlerischen, sportlichen, gesundheitlichen und sonstigen Teil: Fritz Schärer; für den künstlerischen und literarischen Teil: Fritz Schärer.

Druck- und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: F. Schallerberg & Co. Druck- und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: F. Schallerberg & Co. Druck- und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: F. Schallerberg & Co. Druck- und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: F. Schallerberg & Co.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Wainz feiert Gutenberg.

Wainz, 4. Juni. Die Geburtsstadt des Erfinders der bewegten Kunst veranlaßte wie alljährlich so auch in diesem Jahre am Johannistag ihre traditionelle Huldigung vor dem Gutenbergdenkmal. Vormittags findet im öffentlichen Saal die 8. öffentliche Mitgliederversammlung der Gutenberg-Gesellschaft, der Internationalen Vereinigung für Geschichte und Gegenwart der Druckkunst, unter Leitung des Vorsitzenden Dr. Barth statt. Dr. Barth, der Vorsitz, der Vorsitzende der Kaiserlichen Reichsgesellschaft Wainz, wird im Laufe der Versammlung über das Thema „Der Buchdruck als neuer Beruf“ das 15. und 16. Jahrhundert sprechen.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M. 3. Juni. Der Herr Reichsminister des Innern hat auf Vorschlag des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindeförderungsrates Frankfurter Stadtrat Kiemer in der Ausschuss für Wohnungswesen, Landesplanung und städtische Siedlung beim Deutschen Gemeindeförderungsrat. Der Bericht der „Frankfurter Zeitung“ gibt bekannt: Der Gemeindeförderungsrat der „Frankfurter Zeitung“ hat in der Presse eine Reihe von Nachrichten herausgegeben, die im Zusammenhang mit der „Frankfurter Zeitung“ stehen. Die Nachrichten sind in der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht worden. Die Nachrichten sind in der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht worden.

Brand auf dem Kleinen Feldberg.

Rom Feldberg, 3. Juni. Am Bereich der Wetter- wurde ein Brand in einem Gehölz ein Brand, der bei der Trockenheit rasch um sich griff und erst durch das Eingreifen starker Windstöße der Königsheiner Arbeitsdienstes gelöscht werden konnte. Ein Brandkommando blieb noch längere Zeit auf dem Felde, konnte aber später, als Regen einsetzte, gleichfalls zurückgezogen werden.

Von einer Eule angegriffen.

Oberrhein, 3. Juni. Der Beller der Wolkensäule bei Oberrhein, Herr Faust, beobachtet schon seit längerer Zeit ein auffallend große Eule und möchte auch die Wahrnehmung, daß diese ihn regelmäßig verfolgte. Er hat Faust seinen Garten beobachtet, kürzlich hat die Eule auf ihn und seine Leute in ihren Krallen und durch Schmalbüsche in der Gegend ganz erheblich. Mit Mühe konnte sich der Angreiffene des Tieres erwehren.

Wahhahn, 3. Juni. Galtwirt Karl Goldmann und Frau Lina, geb. Schmidt, feierten das Fest ihrer 40. Hochzeit.

Oberrhein, 4. Juni. In den heißen Wäldern wird seit langer Zeit ein Kavalier sein Unwesen und fügte dem Waldschaden großen Schaden zu. Dem Jagdbesitzer Schreiber gelang es nun, des Wildbräuers in Gestalt einer großen Wildkatze beobachtet zu werden. Das Tier, das in der heißen Gegend nur sehr selten auftritt, hatte eine Länge von 92 Zentimetern.

St. Goarshausen a. Rh., 3. Juni. In der Jugendherberge auf der Lorelei ist zur Zeit das Landvolkslager untergebracht und können mitten in der Wälder eine Aufnahme finden.

Krausbach a. Rh., 3. Juni. Auf Dolgut Bisingen bei Krausbach wurde in der Nacht auf Freitag eine furchtbar hohe Lat verübt, indem man den Baum, die sich auf der Weide befinden, vier Stück in geradezu bestialischer Weise durch

Die NS.-Volkswohlfahrt will ein gesundes Volk schaffen. Denk an Dein Kind, werde Mitglied.

Meisterliche bereit zugeführt wurden, daß sehr wahrheitsgemäß alle oder Räte notwendig sein werden müssen. Als mutmaßlicher Täter wurde Peter Wollender von Braubach verhaftet und dem Amtsgericht Riedelshausen zugeführt.

Koblenz, 3. Juni. Am 16. Juni wird im Schlosshof der erste Spatenstich zum Bau des Koblenzer Längsplatzes erfolgen.

Düsseldorf, 3. Juni. In dem feierlich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses wurde der zum kommissarischen Bürgermeister der Stadt berufene Kreisleiter, Oberkreiserinspektor Schimmel aus Frankfurt a. M. hieß, in sein Amt eingeführt. Die hiesige Hitler-Jugend demonstrierte in einer großen Kundgebung für die Befreiung des Schillerdenkmals. Die Wägen wurden jedoch nicht verbannt, was es zunächst beschämte war, sondern nach einer Reihe der Begegnung als Zeichen der Klassenloyale der Bergangehörigen in einen Saal gefährt und zum Sammelplatz gebracht. Der Erlös soll der NSD. zur Unterhaltung bedürftiger Familien zugute kommen.

Gerichtssaal.

Die eigene Mutter um 15 000 RM. betrogen. Der 34jährige Reinhold Kummel, der nach zahlreichen Vorstrafen aus der Schweiz ausgewiesen ist und seitdem in Frankfurt a. M. ansässig ist, ist von seiner eigenen Mutter angeklagt worden, weil er sie um 12 000 bis 15 000 RM. betrogen hat. Zugabe: Die Mutter durch Übergang von Geldbeträgen immer wieder verführt hat, dem Sohn zu einer Erbschaft zu verhelfen, behauptete dieser jedesmal, die Wertpapiere hätten nur Papierstempel enthalten. Schließlich schrieb der Sohn, er wolle eine Autoneimierung aufnehmen. Zu diesem Zwecke müsse er eine Garage erwerben, die Mutter solle ihm das Geld vorstrecken, so wurde dann als Eigentümerin eingetragt. Die Frau fuhr tatsächlich von ihrem Wohnsitz Jülich nach Frankfurt a. M., um die nötigen Formalitäten zu erledigen, und stellte dann die nötige Summe zur Verfügung. Nach einiger Zeit erschien bei dem Vater, der die Eigentumsübertragung an die Mutter vornehmen sollte, der Sohn mit seiner Mutter und erklärte, im Einverständnis mit seiner Mutter solle das Eigentum nicht an diese, sondern an seine Frau übergeben. Tatsächlich wurde auch ein entsprechender notarieller Vertrag abgeschlossen. Als die Mutter einige Zeit wieder nach Frankfurt a. M. kam, erfuhr sie zu ihrem Schrecken, daß hier gegen ihren Willen verfahren worden war. Der Sohn verweigerte jetzt, die durch Zwangsmaßnahmen zum Unterbreiten des Vertrages zu bestimmen. Am 1. Juli schließlich die Frau zu verhaften, zeigte die Mutter den Sohn an. Das Gericht war der Ansicht, daß hier ein besonders schwerer Fall von Betrug vorliege und erkannte gegen den Angeklagten auf zwei Jahre Zuchthaus.

Todesurteil. In dem aufsehenerregenden Giftmordprozeß vor dem Göttinger Schörrichter wurde die Angeklagte Frau Kockhof des Mordes an Frau von Bede selbst auf dem Edehof bei Hörden im Harz einwandfrei überführt und zum Tode verurteilt. Die Mörderin hatte ihrem Opfer wochenlang systematisch Gift beibracht, was zum Tode der Frau von Bede selbst führte, bei der die Mörderin als Hausangestellte beschäftigt war. Das Motiv zu dieser Tat war Habgier.

Ohne Kostenaufschlag bei trockenem Wetter im Frauenpark Turnstunde

von 17-18 Uhr, u. z.

Montags, Mittwochs und Freitags
Gesundheitsturnen: Gymnastische
Übungen zur Durcharbeit des ganzen
Körpers; Atem-, Rumpf- u. Fußgymnastik,
Medizinball, Turnspiele. Heilgymnastin Rola
Thurmann, Wiesb.-Biebrich.

Dienstags, Donnerstags u. Samstags
Rhythmische Gymnastik nach
Dr. Bode: Entspannungsübungen, Geh-,
Lauf- u. Sprungübungen; Schwungübungen,
Balgymnastik, auch Medizinball. Lehrerin
der Bodegymnastik Mathilde Petermann,
Wiesbaden.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Luft- u. Sonnenbad Unter den Eichen.

F466

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit
der des reinen ätherischen Fichtennadels, das aus
frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-
Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein
ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig
durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht,
Ischias, Nerven- Erkältungsschmerzen. Er kräftigt
wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln
und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in
den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie
zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf.
1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

Am Samstag verschied, wohlverstanden
mit dem hl. Sterbesakramenten, unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter und Schwester

Frau Maria Fischbach

verw. Bauch, geb. Kalb
nach längerem schwerem Leiden im Alter
von 65 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Bauch
Maria Röleke, geb. Bauch
Franz Röleke u. Kinder.

Wiesbaden, den 4. Juni 1934.
Eckernförderstr. 17, 11.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
vorm. 10.45 Uhr von dem Portal des Nord-
friedhofes aus statt. — Das Seelenamt
ist am Mittwochmorgen 9 Uhr, in der
Pfarrkirche St. Elisabeth.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
lieben Mann, unseren treubesorgten Vater, Großvater,
Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Wolf

nach kurzer Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Wolf, geb. Schneider

nebst Kindern und Enkelkindern.

Wiesbaden (Dotzheimer Straße 124), den 3. Juni 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachm. 1½ Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

Herr Wilhelm Gerhardt

Malermeister

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Gerhardt, geb. Schmidt

Else Gerhardt

Willy Gerhardt

Anne Gerhardt, geb. Burkhardt

und 2 Enkel.

Wiesbaden, Berlin.

Sedanstraße 12.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Wir haben unserer früheren Filialleiterin

W. Groskreutz

Handarbeiten und Wollwaren

vormals C. Happ

Langgasse 8 Fernspr. 20570

(Christl. Geschäft) eine Annahmestelle über-
tragen. Prompte Ausführung zu bill. Fabrikpreisen.

FÄRBEREI GEBR. RÖVER

CHEM. REINIGUNGSWERKE

Bedeutendstes Fachunternehmen Süddeutschlands.



**Köstritzer
Schwarzbier**

Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in den Bier-
handlungen und Lebensmittelgeschäften. F132

Wanzen!

Motten vernichtet sofort

ohne jeglichen Sachschaden

Blausäure Zyklon

staatl. konzessioniert

A. Lehmann

Hellmundstraße 27

Tel. 22282

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Wie bittet Ihnen Lefschütz

und damit auch die
Gewähr für ein gutes
Gelingen Ihrer neuen
Werbe-Drucksachen.
Schicken Sie uns Ihr
Vertrauen. Sie werden
so zufrieden sein, wie
die vielen anderen Kun-
den unseres Hauses. Ver-
langen Sie Vorschläge
und Preise.



L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
Wiesbadener Tagblatt/Tel. 50631

Radio

Apparate

Alle Reparaturen

fachgemäß in

eigener Werkstatt.

A. LERNST

Launsstraße 13

u. Rheinstraße 41

Fußpflege

Entf. v. Bühnen-

augen, Hornhaut.

Stiefelputz.

Wibelmstr. 18,

Gartenb. Part. I.

Sonderangebot!

Deutsche Molkebutter

Pfd. 1.40

Deutsche Landbutter Pfd. 1.30

Deutsche Kochbutter Pfd. 1.25

Allg. Emmenthaler vollf. ¼ Pfd. - .25

Eier

10 Stück - .83 - .88 - .98

Schneider

Bleichstr. 25, Michelsberg 22

Elektrolux

Staubsauger

Bohnermaschinen

autorisierte Reparaturstelle

Lafflux & Co.

Kirchgasse 22 Tel. 24453

Ersatzteile, Zubehör,

Kohlenbürsten. 1640

Wanzen

sowie noch anderes

Ungeziefer samt Brut

vernichtet 100%

mit dem neuen hochgiftigen

T-Gas

Über 7000000 cbm Raum

mit T-Gas 1933 vergast.

Kolossal erleichterte gesetzliche

Bestimmungen.

Kammerjäger

Müller

Fernsprecher 24232

staatlich konzessionierter Betrieb

Wiesbaden, Frankenstr. 23, 3.

→ Du mußt wissen

daß jetzt die Motten kommen

u. die besten Mottenmittel

in A. Grosinsky's Bahnhofs-Drogerie

Bahnhofstraße 10, F. 24044

erhältlich sind.

Artikel für den Hausputz

**Bei diesen Preisen
muß man kaufen!**

Gummilitze wachs- und kochbar 5 Mr. 25.3, 3 Mr. .	10
Damen- Strumpfhalter Paar	12
Armbänder doppelseitig Paar	25
Stopfstift mit Seidenlanz 10 Knäuel à 10 Mr. .	15
Maschinen- Obergarn, 1000 Mr. 4fach . . . Rolle	36
Strickbaumwolle roh, 100 g-Lage . .	24

Blumenthal

Willi Bode und Frau

Margarete, geb. Fell

geben hiermit ihre am 3. Juni 1934

colligene Vermählung bekannt.

Wiesbaden

Klorenthaler Str. 24

Marburg/Bsch

Odershäuser Str.

Todesfälle in Wiesbaden.

Auguste Seuffert, Kinderärztin i. R., 76 J.,
Bertramstraße 6, † 29. 5.
Friede Brämer, geb. Bitterlohn, 64 Jahre,
Coreleiring 4, † 29. 5.
Karoline Finger, geb. Bücher, Witwe, 75 J.,
Berramühlstraße 11, † 29. 5.
Anna Schneider, geb. Baum, Ehefrau, 63 J.,
Kaiserstraße 3, † 29. 5.
Christian Stam, Metzgermeister, 72 Jahre,
Schachtstraße 33, † 30. 5.
Paula Hen, geb. Eitel, 32 Jahre, Schwalbacher
Straße 11, † 30. 5.
Karl Weimar, Arbeiter, 41 Jahre, Bal-
kenstraße 104, † 30. 5.
Werner Seidrich, Sohn des Kaffeehändlers B.,
1 Monat, Al. Schwalbacher Str. 5, † 30. 5.
Elisabeth Gilges, geb. Klinger, Ehefrau,
28 Jahre, Dehmer Straße 26, † 31. 5.
Wilhelm Jäger, Kaufmann, 59 J., Oranien-
straße 18, † 31. 5.
Theodor Schäfer, Kohlenhändler, 62 Jahre,
Schachtstraße 15, † 1. 6.

Allen denen, die unserem lieben Ent-
schlafenen die letzte Ehre gaben, sagen
wir hiermit herzlichsten Dank.

Frau Karoline Weimar
und Kinder.

Waldstraße 164.



Rest- und Einzelpaare

Zwanglose Besichtigung

unserer Verkaufs-

räume,

Parterre

u. 1. Stock

Neugasse 22.

Emil Hees

Für jeden Haushalt vorteilhaft

erwerben sich folgende Artikel:

ohne Glas ¼ Pf.

Salatöl, reinigend. - .80

Zafelöl, vorzüglich. 1.10

Zafelöl, extrafein. 1.20

für Majonaisen u. feine Salate

Zeitfische in Tomaten

Matjesheringe

extrafein, tauchfertig

Neue Kartoffeln

3% Große Burgstr. 16

Rabatt Fernruf 59331

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
an dem uns so schmerzlichen Verluste unseres teuren
Entschlafenen

Herrn Christian Blum

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten
Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer
von Bernus für die trostreichen Worte am Grabe,
den Barmherzigen Brüdern für die vielen schweren
Nachtwachen, den Schwestern der Bergkirche für die
aufopfernde Pflege bis zuletzt, für den ehren-
reichen Nachruf der Fleischereinigung und des Militärvereins
und für den erhebenden Gesang der Gesangsabteilung
der Fleischereinigung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Katharina Blum.

Neues aus aller Welt.

Ein „künstliches Herz“.

Eine Maschine zur Erzielung künstlicher Atmung. — Wiederbelebung Ertrunkener und Verblüteter. — Lebende Armeen gelangen auch bei schon stillstehendem Herzen in die lebenswichtigen Organe.

Eine Maschine, die künstliche Atmung erzielt und ein „künstliches Herz“ darstellt, ist zur Wiederbelebung Ertrunkener und Verblüteter besonders geeignet. Diese Maschine, die den Namen „Biotomator“ erhalten hat, kann auf Grund der Erfahrungen auch dazu benutzt werden, in die lebenswichtigen Organe lebende Heilmittel wie Cofein und andere zu befördern, auch wenn das Herz bereits still steht, so daß sie in Fällen höchster Lebensgefahr zur Behebung werden kann. Experimente zeigten, daß in den Schilddrüsen des toten Tieres mit jedem Überdruck eine Blutstelle auftritt, und daß bei der Biotomator durch die in wenigen Minuten durch den ganzen Körper verteilt werden konnte. Es konnte auch nachgewiesen werden, daß durch diese Einwirkung beim frischen Tier Sauerstoff aufgenommen und Kohlenstoff abgegeben wird. Eine äußere mechanische Einwirkung, zum Beispiel Druck auf den Brustkorb kann daher auf die im Innern befindlichen Organe

einwirken. Geradezu verhängnisvoll ist der Schaden in den Becken und auf den Gelenken. An abführenden Stellen wurde alles fortgerissen und teillos zerstört. Eine Wetterkatastrophe in solchem Umfange ist seit 1891 hier nicht mehr erlebt worden.

Endlich Regen in USA.

Die Ernte teilweise gerettet.

New York, 4. Juni. Die am Sonntagabend ausgegebenen Wetterberichte besagen, daß die lange Zeit der Trockenheit in verschiedenen Gebieten der Vereinigten Staaten beendet ist. In den Rocky Mountains waren leichte Regengüsse zu verzeichnen, und es wird weiterer Regen erwartet. In Nebraska sind schwere Regengüsse und Hagelstürme niedergegangen, die den Feldern schweren Schaden zugefügt haben. Auch aus Indiana, Missouri und Illinois wird Regen gemeldet. In den von der Dürre besonders schwer betroffenen Gebieten waren am Sonntag die Ähren überfüllt von Leuten, die um Regen beteten.

Das Hauptlager der Himalaya-Expedition Merz erreicht. Das endgültige Hauptlager der deutschen Himalaya-Expedition Willi Merz wurde am 22. Mai erreicht. Merz liegt, wie dem Drahtloos Dienst berichtet wird, auf dem Endmoräne des Kallio-Gletschers nördlich des Kanga-Barbat-Massivs in Höhe von 5000 Meter. Zu den Hochträgern aus Darjeeling sind noch zehn Berti-Berz in der Richtung eingetroffen. Zwischen dem vorläufigen und dem endgültigen Hauptlager entwickelt sich ein täglicher Pendelverkehr. Sämtliche Waren müssen heraufgeschleppt werden; das ist eine anstrengende Arbeit bei zwei Meilen Schneehöhe. Die Schneehöhe hat nunmehr endlich abgeflaut. Wenn sie anhält, wird das Hauptlager in den ersten fünf Tagen ausgebaut und beheizbar sein. Als Hausmeister haben sich bei der deutschen Himalaya-Expedition inzwischen zwei junge Wölfe in persönlicher Zutraulichkeit eingefunden.

Tödlicher Unfall bei einer Zuerückfahrschleife. Am Sonntag ereignete sich bei der von der DWA und dem NARA veranstalteten Zuerückfahrschleife „Rund um Thüringen“ ein tödlicher Unfall. Beim Nehmen einer Kurve in seinem Heimatort Gornsdorf bei Saalfeld fuhr der Motorradfahrer K. Werlich gegen eine steinerne Stangenbrüstung. Der Fahrer erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Fortgang der Bergungsarbeiten in Suggingen. Am Sonntag in zwei Arbeitszügen fortgeführten Bergungsarbeiten im Kaliberwert Suggingen wurden am 3. Juni 793-Meter-Schleife wiederum drei Leichen geborgen. Es handelt sich um den Förderaufseher Grabe, den Bundesbediener Wiedemeyer und den Hauer Kamenisch. Die Bergungsarbeiten unmittelbar an der Arbeitsstelle konnten fortgesetzt werden, da sie von dem Kaliberwert aus augenblicklich gesteuert werden muß. Im übrigen galt die Arbeiten am Sonntag hauptsächlich der Sicherung der Straße.

Abbruch eines französischen Militärflugzeuges in Witten. Über dem Flugplatz Hildan-Johnville ist ein Militärflugzeug infolge Geschwindigkeitsverlustes abgestürzt. Die beiden Insassen waren sofort tot, darunter Unteroffizier Port, der sich durch seine erfolgreichen Flüge über die Sahara einen Namen gemacht hat.

Erdbeben in Island. In den verschiedenen Gegenden Islands wurde am Samstagmorgen ein heftiges Erdbeben verspürt, durch das in der Hauptstadt nur materielle Schäden angerichtet wurde. In Dalvík wurden sämtliche Wohnhäuser so sehr beschädigt, daß die Bewohner obdachlos wurden, und in Hvalvík war das Seben so stark, daß Straßenpassanten hinfürzten.

Brand im Völkner Hafen. Im Völkner Hafen ist am Samstag aus bisher unbekannten Gründen ein Brand ausgebrochen, durch den die Militärdocks und sämtliche Nebengebäude vernichtet wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Gasintoxikation verursacht Großfeuer. Eine ganze Umgegend erdbebenartig erschütternde Gasintoxikation explosion hat im Gebiet in Huntington (Kalifornien) ein Großfeuer verursacht. Mehrere Dampfkessel und Ölkessel wurden zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

„Wer heiratet der Bauer?“ Der Bauer heiratet ein „Gelb“, hört man oft in der Stadt; diese Behauptung ist jedoch falsch. Zwar spielt Liebe im engeren Sinn nur eine geringe Rolle; trotzdem ist Zuneigung der Partner wohl immer vorhanden. Die Romanisierungen, wie ein Ehepartner wider seinen Willen zur Ehe gezwungen wird, gehören in den Reich der Fabel. Der Städter weiß wohl nicht, daß Bauer und Bauer nicht immer dasselbe bedeutet. Der Unterschied zwischen Kleinbauer und Großbauer, oder etwa zwischen Marktbauer, Gutsbauer und Moorbauer ist außerordentlich groß, und spielt bei der Beurteilung eine große Rolle. Kleinbauer und Gutsbauer: Der Bauer hat zwei verschiedene Reiten, bedingt durch die verschiedene Arbeitsweise bei dem einen bildet der Ackerbau, beim anderen die Viehzucht die Hauptrolle. Der Bauer braucht, wenn er heiratet, eine Arbeitsgefährtin. Daher wählt er sie allem aus seinem Stande; ein Gutsbauer eine Gutsbauertochter, der Marktbauer eine Marktbauertochter und so fort. Dann wählt der Bauer auch gerne eine Frau aus seiner Sippe, die sich jenseits mit den sozialen Schichten nicht zurechtfinden kann, was nach Geld oder nach Liebe geheiratet wird, aber die Regel bildet dies doch aus nicht.

um ihren letzten Notgroschen gebracht hat, große Summen seiner Gelder zur Unterstützung des Regimentsgeordneten. Der Brief ausgeworfen hat. Nach den Auslagen vor dem Gerichtshof wurden rund 95 Prozent der Kosten der letzten Wahlkampagne dieses Abgeordneten von einer der Untergesellschaften des Jassu-Kongress getragen. Die amerikanischen Kreise hat diese Entschädigung größte Verwirrung hervorgerufen, denn gerade in den Vorständen sind besonders um Chicago herum in der Kampagne zwischen weißen und schwarzen Bevölkerung in vollem Gang.

Die amerikanische Gesellschaft hat wieder einmal einen höchst interessanten der Wolworth-Erbin. Wolworth - Millionen. Barbara Hutton, die sich erst im vergangenen Jahr mit dem georgischen Fürsten Alexis Wladimirovich verheiratet hat, will sich von ihrem Mann scheiden lassen. Sie erklärt, so berichtet „New York Herald“, daß sie dadurch nicht mehr gemordet sei, daß sie ihren Mann zu oft sehe. Jedesfalls hat sie an ihren Vater Briefe geschrieben, deren Inhalt bemerkt hat, mit dem nächsten Schiff über den Ozean fahren und seine Tochter in London, wo das Paar jung verheiratet, abzuholen. Barbara Hutton hat im November vorigen Jahres ihren 21. Geburtstag gefeiert und bei dieser Gelegenheit ein Drittel des Wolworth-Vermögens ausgezahlt bekommen, das sich auf rund 60 bis 65 Millionen Dollar in Gold beläuft und von ihrem Großvater, Frank Winfield Wolworth stammt. Sie hat den georgischen Prinzen im Jahr 1933 in Paris in der dortigen russischen Kirche geheiratet.

Amerikos Feind Nr. 1, der berühmte John Dillinger, sieht mit Polizeigewehr. Diese Entführung wird von dem „Daily Telegraph“ gemeldet. Der Blatt berichtet, daß von den Repetiergewehren, die die Polizei zur Befämpfung der Gangster in Amerika eingeführt hat, rund 12 Prozent jährlich von den Gangstern gestohlen oder erobert werden, um dann in den Gefächten gegen die Polizeigen Verwendung zu finden. Es handelt sich dabei um Gewehre, deren Magazine 20 bis 30 Schuss umfassen und die im Höchstfall 300 Schuss in der Minute abgeben können.

F466

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadels, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwälder Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchdringender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven-Erkrankungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf. 1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose abgemessen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidsstraße 34. Telefon 22121.

Am Samstag verschied, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Maria Fischbach

verw. Baach, geb. Kahl nach längerem schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: Anna Baach, Maria Röcke, geb. Baach, Franz Röcke u. Kinder.

Wiesbaden, den 4. Juni 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, vorm. 10.45 Uhr von dem Portal des Nordfriedhofes aus statt. — Das Seelenamt ist am Mittwochmorgen, 9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Elisabeth.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treubesorgten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Wolf

nach kurzer Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Wolf, geb. Schneider

nebst Kindern und Enkelkindern.

Wiesbaden (Dortheimer Straße 124), den 3. Juni 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 1½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Aus einem arbeitsreichen Leben verschied nach langer schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, am Sonntagabend, mein lieber Mann, unser guter treubesorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Herr Wilhelm Gerhardt

Malermaler

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Gerhardt, geb. Schmidt

Else Gerhardt

Willy Gerhardt

Anne Gerhardt, geb. Burkhardt

und 2 Enkel.

Wiesbaden, Berlin.

Sedanstraße 12.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.



Köstlicher Schwarzbier ist erhältlich in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften. F132

Wanzen!

Motten vernichtet sofort

ohne jeglichen Sachschaden

Blausäure Zyklon

staatl. konzessioniert

A. Lehmann

Hellmundstraße 27

Tel. 22282

Matulatur

an haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Wie bittet Ihnen Zufriedenheit

und damit auch die Gewähr für ein gutes Gelingen Ihrer neuen Werbe-Drucksachen. Schenken Sie uns Ihr Vertrauen. Sie werden so zufrieden sein, wie die vielen anderen Kunden unseres Hauses. Verlangen Sie Vorschläge und Preise.



L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI Wiesbadener Tagblatt/Tel. 50631

Deutsche Landbutter

Deutsche Kochbutter

Allg. Emmenthaler

Polster

Eier

10 Stück — 83 — 88

Schneid

Bleichstr. 25, Michel

Elektrol

Staubsaug

Bohnermasch

autorisierter Reparatur

Luftflur &

Kirchgasse 22, Tel.

Ersatzteile, Zub.

Kohlenbrenner

Wanz

sowie noch andere

Ungeziefer

vernichtet 100%

mit dem neuen hoch

T-Gas

Über 7000000 brenn

mit T-Gas 1933 v

Kolossal erleichterte

Bestimmungen

Kammerjä

Mülle

Fernsprecher 2

staatlich konzessionierte

Wiesbaden, Frankens

→ Du mußt wie

das jetzt die Motoren

u. die besten Motoren

in H. Groszky's Bahnhof

Bahnhofstraße 10, 11

erhältlich sind

Artikel für den He

Rest- und Einzelpaare

Zwanglos Besichtigung

unserer Verkaufsräume,

Parterre u. 1. Stock



Neugasse 22.

Emil Hees

Für jeden Haushalt vorteilhaft

erwerben sich folgende Artikel:

ohne Glas-/Hf.

Salatöl, reichlich — 80

Zafelöl, vorzüglich — 1.10

Zafelöl, extrafein — 1.20

für Majonaisen u. feine Salate

Gettlinge in Tomaten

Dole — 30

Matjesheringe

ertragreich, tauglich

Neue Kartoffeln

3% Rabatt

Große Burgstr. 16

Fernruf 59331

Der Sport des Sonntags.

Deutsche Revanche auf dem Nürburgring.

Mercedes-Benz gewinnt in Rekordzeit das Eifelrennen.

Völkerverwanderung.

300 000 Zuschauer trotz Regen und Sturm.

Bei strömendem Regen und stürmischem, kaltem Wetter feierte schon am Samstag die bis jetzt noch nicht dagewesene Völkerverwanderung nach dem Nürburgring ein, der am Vortage von Tausenden und Abertausenden im freien himmelstehenden Ring aus allen Gauen Deutschlands und aus dem Auslande in seiner ganzen Ausdehnung umlagert war. Der Zutritt verhärtete sich noch in den Nachmittagsstunden, als weitere Zuschauermassen auf den engen Annahmestrafen heranströmten. In den Eifelhöfen war kein Bett mehr er-



Manfred von Brauchitsch
führte Mercedes-Benz zum Rekordfieg.

hältlich, und doch hielten die sportbegeisterten Massen, die Zeugen des großen Duells der neuen deutschen Rennwagen sein wollten, bei strömendem Regen aus und wichen auch dann nicht von der Strecke, als sie bis auf die Haut durchnässt waren. Als die Rennen um 7.30 Uhr begannen, schätzte das Verkehrsamt die Zuschauerzahlen auf über 300 000 Köpfe, eine Ziffer, die bisher auf dem Nürburgring noch nicht erreicht wurde.

Deutsche Marktliefen

bei den Motorrennen.

Bei diesem Regen und strömendem Regen wurden die ersten Motorrennfahrer auf den Weg geschickt. Kämpfe von unerhörter Schärfe und Schwierigkeit wurden geliefert, obwohl die Sicht für die Fahrer kaum 100 Meter betrug. Hier waren es ganz besonders die jungen Auswärtler, die Beweise eines unglaublichen Mutes und einer nicht zu bezweifelnden Kampfes- und Einsatzfreudigkeit lieferten. Aber auch die alten Fahrer zeigten ganz hervorragende Leistungen. Der Höhepunkt der Motorrennen kam um 10 Uhr, als die Eigenschaft der 500-cm-Klasse auf die Strecke geschickt wurden. Hier war es die Firma WSL, die den schweren Kampf in der großen Klasse zu ihren Gunsten entscheiden konnte, während DRS, die in so vielen schweren Kämpfen erfolgreich waren, sich diesmal mit dem Sieg in der kleineren Klasse zufrieden geben mußten. Auch die Seitenwagenfahrer lieferten sich außerordentlich harte Kämpfe und legten mit wahrer Tollkühnheit Proben ihres großen Könnens ab.

In der 1000er-Klasse kam es zu dem erwarteten Zweikampf der NSU-Fahrer Rüttgen und Sönus, den der norwägische Sieger Sönus wieder zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Sönus hatte sich gleich in toller Fahrt an die Spitze gesetzt, behielt den Vorsprung immer mehr aus, aber als er in der 7. Runde tanken mußte, rief Rüttgen, der hier eine Rundenschnelligkeit von 107,7 km fuhr, an ihm vorbei. Aber zwei Runden später mußte auch Rüttgen tanken und so wurde der Weg für Sönus zum Sieg frei. Beide Fahrer führten einen Durchschnitt von über 100 km heraus, der von dem Dritten, Mansfeld-Breslau, auch nicht annähernd erreicht wurde. Eine großartige Leistung vollbrachte Len-Nürnberg in der 500er-Klasse. Zuerst an 5. Stelle liegend, arbeitete er sich immer mehr nach vorn, um zum Schluß einen vielbejubelten Sieg zu erringen.

Das Rennen der „Großen“.

Mercedes-Benz, Auto-Union, Alfa-Romeo, Maserati, Bugatti.

Die begeisterte Stimmung der Massen wurde aber bis zur Siebzigsten gestiegen, als nach Beendigung der sportlich hervorragenden Motorabkämpfe die Vorbereitungen für den Start der Rennwagen begannen. Die Nebelschicht, die bis dahin die Kuppeln der Eifel in einen undurchdringlichen Schleier gehüllt hatte, begann zu weichen. Die Bahn trocknete langsam ab, als die 44 Rennwagen zu dem schwersten Kampfe, der jemals im Automobilsport ausgetragen wurde, zum Ziele des Kraftfahrwesens gestartet wurden. Zur unbeschreiblichen Freude der begeisterten Massen besaßen sich hierunter auch die neuen deutschen Rennwagen der Firmen Mercedes-Benz und Auto-Union. Während die Auto-Union mit der komplettesten Fahrform: Stuf, Prinz zu Veningen und Romberger enttrat, konnte Mercedes-Benz nur Manfred von Brauchitsch und Foglioli ins Rennen schicken, da Garocci infolge seiner Verletzung der Strecke noch nicht gemeldet war. Aber auch das Auto-Union war mit den besten seiner Streitmacht erschienen. Namen wie Chiron, Avallari, Tabini, Bleno, Ruesch und viele andere sorgten für den spektakulären Alfa-Romeo, Maserati und Bugatti, daß die Deutschen der Sieg nicht leicht gemacht wurde.

Mit unerhörtem Eifer setzte sich Foglioli bei den Mercedes-Benz-Rennwagen an die Spitze des Feldes. Leider

ereignete sich schon in der ersten Kurve, wenige 100 Meter hinter dem Start ein schwerer Unfall.

Der Bugattifahrer Franzl wurde aus der Kurve getragen und von dem umhüllenden Wagen sehr schwer verletzt.

An den Verletzungen ist Franzl im Krankenhaus in Akenau verbleibend. Schon in der 1. Runde führte Foglioli mit einem Durchschnitt von 109,9 Stdn. an der Spitze des Feldes. In 2. Stelle lag R. v. Brauchitsch, dem Hans Stud, Chiron, Tabini, Prinz Veningen und Avallari folgten. Romberger war in der Strecke geblieben, da seine Betriebs-



Hans Stud
2. Sieger auf Auto-Union.

stofförderung nicht funktionierte. Die sicherste Erwartung der Massen auf den Tribünen wuchs, als

Brauchitsch in der 2. Runde die Führung

an sich riß, die er auch in brillanter Fahrt bis zum Ziel unangefasst verteidigte. Stud auf dem Wagen der Auto-Union und Chiron auf Alfa-Romeo hielten sich tapfer hinter den beiden Mercedes-Fahrern, die schon in der 1. Runde allen Nürburgringrennen das Lebenslicht ausgeblasen hatten. Prinz Veningen, Tabini und Avallari behaupteten tapfer die folgenden Plätze in diesem Rennen, das alle bisherigen Vorstellungen von Schnelligkeit und Spannung übertraf.

In der 3. Runde hat Brauchitsch den Rekord auf 125,4 Stdn. verbessert.

Die Platzierung bleibt bis zur 5. Runde, in der Prinz Veningen wegen Unachtsamkeit des Refereents und Avallari wegen Defekt an seinem Sitz zum Aufgeben gezwungen waren. Nach der 5. Runde wechselten die Mercedes-Benz-Fahrer die Reifen. Stud auf Auto-Union kam vorübergehend in Führung, mußte jedoch aber wieder abgeben, weil er in der folgenden Runde selbst die Reifen zu wechseln hatte.

R. v. Brauchitsch ließ sich jetzt die Spitze nicht mehr nehmen, zumal sich Mercedes-Benz als schneller erwies als der Wagen der Auto-Union.

Er verbesserte aber auch in brillanter Fahrt den Abstand zwischen Foglioli, der seinerseits Stud und Chiron im Schach hielt. Inzwischen hatte sich am Depot eine große Anzahl von Wagen angestellt, die dem mörderischen Tempo nicht gewachsen und darum zum Aufgeben gezwungen waren. Darunter befanden sich Tabini, Ruesch, Steinweg, der als sehr schnell bekannte italienische Alfa-Romeo-Fahrer Wideneren und eine ganze Anzahl bekannter Fahrer. Nach der 13. Runde glaubten die Massen noch dem Stand des überaus harten Rennens damit rechnen zu müssen, daß die

Italien und Tschechoslowakei im Endspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft.

Das Semi-Finale.

Rom: Deutschland — Tschechoslowakei 1:3 (0:1).
Mailand: Italien — Österreich 1:0 (1:0).

Österreich unter nächster Gegner.

Das dritte Spiel der deutschen Nationalmannschaft um die Fußball-Weltmeisterschaft nahm den wohl von den meisten Fußballkennern erwarteten Ausgang. Nach den beiden schönen Siegen gegen Belgien und Schweden wurden wir am Sonntag in der Vorrundrunde von der Tschechoslowakei, die schon von jeher im internationalen Fußballsport eine große Rolle spielt, gekloppt. Die deutsche Fußballmannschaft wurde mit 3:1 (1:0) geschlagen, nachdem sie bis zum Schluß ihrem erfahrenen Gegner erbitterten Widerstand geleistet hatte. Damit sind wir zwar wohl aus dem engeren Wettbewerb ausgeschieden, die deutschen Fußballer haben aber das in sie gesetzte Vertrauen voll und ganz erfüllt.

Als „gelegte“ Mannschaft schied Deutschlands Team erst in der Vorrundrunde aus und trifft nun im Kampf um den dritten Platz mit Österreich, das gegen Italien nach heiligem und erbittertem Kampf 1:0 verlor, zusammen.

Mercedes-Benz-Wagen die beiden ersten Plätze belegen müßten. Da hielt zur allgemeinen Überraschung Foglioli, der sich heute als ein Fahrer ganz großer Klasse gezeigt hatte, am Depot, um etwas an seiner Maschine in Ordnung zu bringen. Nach kurzer Pause fuhr er weiter, kam aber aus der 13. Runde nicht mehr zurück.

Die Chancen der Auto-Union liegen, denn Stud, der sich überaus tapfer geschlagen hatte, war der 2. Platz, den er sich redlich verdient hat, nicht mehr zu nehmen.

Auch Chiron hat sich seinen 3. Platz ehrlich verdient. Unter draulendem Jubel der begeisterten Masse bewertete Manu von Brauchitsch auf Mercedes-Benz als Sieger durchs Ziel hinter ihm Stud (Auto-Union) und in weitem Abstand Chiron auf Alfa-Romeo.

Triumph deutscher Konstrukteure.

Die schwerste Schlacht des internationalen Automobilsports ist geschlagen, und endet mit einem imponierenden Erfolg der deutschen Automobilindustrie, die mit den neuen Rennwagenkonstruktionen einen glänzenden Beweis ihrer Könnens abgelegt hat. Daß sich die Mercedes-Benz-Wagen in diesem ersten Treffen als schneller erwiesen als die der Auto-Union, wird dem Konstrukteur der P-Wagen den Vortritt bieten, auch seine Konstruktion schneller zu machen. So werden heute beide Konstruktionen. Der Mercedes-Benz war schneller und ist verdienter Sieger. Die Auto-Union hätte durch den Ausfall Rombergers und des Prinzen Veningen Kämpfen, mit dem man immer rechnen muß, den 2. Platz ihres Führers Hans Stud ist ein Erfolg für Fahrer und Fabrikat. — Sofort nach Beendigung des Rennens wurde der Chef des Kraftfahrwesens von den dicht besetzten Tribünen die Siegerehrung und Preisverteilung vor, die folgenden des ergab:

Die Ergebnisse:

Motorradfahrer: Auswärtler bis 500 cm: 1. Freund-Köln (Surbeam) 83,9 Stdn., 2. Majano-Düsseldorf (WSE) 92,1 Stdn., 3. Ernst-Wandern (NSU) 91,9 Stdn. Bis 350 cm: 1. Komers-Akenau (Imperia) 87,9 Stdn., 2. Sprunt-Köln (NSU) 84,3 Stdn., 3. Übergall-Wiesbaden (Büder) 81,1 Stdn. Bis 250 cm: 1. Scheel-Grünfurt a. M. (Berlules) 77,9 Stdn., 2. Schmitz-Wachen (Büder) 68,1 Stdn.

Seitenwagen bis 1000 cm: Eigenschaftler: Meißner-Köln (Wittoria) 86,9 Stdn., 2. Wresch-Wachen (Harten-Davidson) 84,7 Stdn. Bis 600 cm: 1. Schumann-Würzburg (NSU) 81,9 Stdn., 2. Nagel-Grünfurt a. M. (NSU) 82,1 Stdn., 3. 350 cm: 1. Zopf-Godesberg (Imperia) 80,8 Stdn., 2. Schneider-Düsseldorf (Relacete) 85,9 Stdn.

Solomachinen bis 1000 cm: 1. Sönus-Köln (NSU) 101,8 Stdn., 2. Rüttgen-Erfelden (NSU) 100,1 Stdn. Bis 500 cm: 1. Len-Nürnberg (DAK) 99,9 Stdn., 2. Rüttgen-Wien (Horion) 97,7 Stdn. Bis 350 cm: 1. Klein-Grünfurt a. M. (NSU) 88,9 Stdn., 2. Zopf-Godesberg (Imperia) 81,9 Stdn., 3. Karmann-Julda (DAK) 84,6 Stdn.

Rennwagen über 1,5 Liter: 1. Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz) 122,6 Stdn., 2. Hans Stud (Auto-Union) 121,8 Stdn., 3. Luigi Chiron (Alfa-Romeo) 118,4 Stdn., 4. Paul Vieh (Alfa-Romeo) 117,6 Stdn. Rennwagen von 0,8 bis 1,5 Liter: 1. Graf Calkbacz (Maserati) 104,9 Stdn., 2. Florian Schmidt (Bugatti) 104,7 Stdn., 3. Burggaller-Berlin (Bugatti) 104,3 Stdn., 4. Hans Simon (Bugatti) 103,3 Stdn., 5. Sönus (Bugatti) 100,7 Stdn., 6. Seibel-Diez (Bugatti) 99,8 Stdn. Rennwagen bis 0,8 Liter: 1. Brudes (MGW) 99,5 Stdn.

Danktelegramm an den Führer.

Der Führer des deutschen Kraftfahrports, Obergruppenführer Hühnelein, hat nach dem Eifelrennen folgendes Telegramm an Reichsanstalt Adolf Hitler geschickt: Reichsanstalt Adolf Hitler, Berlin, Reichsanstalt. Durch einen überlegenen Sieg über beste ausländische Fahrer und Maschinen konnten heute auf dem Nürburgring von Brauchitsch auf Mercedes-Benz als Erster und Stud auf Auto-Union als Zweiter ihrer Klasse dem Dank für die tatkräftige Förderung, die die deutsche Kraftfahrt durch Sie, mein Führer, erfährt, einen ersten Höhepunkt setzen.

Auch in der DRS gelang es, in den Klassen der Kraftfahrer je zwei erste Preise für sich zu erringen.

Hell meinem Führer!

Hühnelein, Obergruppenführer.

Amateure gegen Berufsspieler.

Wie Deutschland sich gegen die Tschechen verlor.

20 000 Zuschauer — unter ihnen der italienische Staatschef Benito Mussolini, die Geländeten von Deutschland und der Tschechoslowakei, sowie die harte deutsche Kolonne, die vor dem Spiel eine riesige Patentreue entfaltete — hatten sich im prächtigen Stadion Nazionale in Rom eingefunden und gaben damit dem großen Kampf einen würdevollen Rahmen. Deutschland nahm den ersten Platz eine Umkleung vornehmen, desgleichen die Tschechoslowakei, so daß die beiden Mannschaften in folgendem Beisehung dem italienischen Schiedsrichter Barlassina stellten.

Deutschland: Kref; Haringer, Büch; Cleimski; Sepan, Bender; Lehner, Stilling, Conen, Rosz, Kobierski.

Tschechoslowakei: Vlaido; Burger, Cynrota; Kofalek, Kamal, Krcil; Janel, Smoboda, Sobotta, Krcibek, Buc.

Die Tschechen eröffneten das Spiel mit hübschen Angriffen und erzielten auch sofort eine Ecke, die ihnen aber nichts einbrachte. Da unsere Mannschaft wieder nach dem neu eingeführten W-System spielte, hing der Sturm vornehmlich in der Luft. Unsere Hintermannschaft wurde fast unter Druck gesetzt, weil die tschechischen Kräfte sicher ab. Bei den deutschen Gegenangriffen hatten Conen und Kobierski mit ihren Schüssen kein Glück. Ein sehr gutes und vor allem durchdachtes Spiel zeigte der Mannheimer

Kradh um die Brigittenbaude

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Die Hundsteuer hieße da fort!“

„Ach, Koni, Koni, hübe, hübe. Liebe Koni, sag' mal, wer von uns beiden ist die Mama und wer das Kind?“

„Brigitte lallte den Brief aufommen und hieß noch von der Uhr. — Himmel, schon neun Uhr, und um halb neun sollte ich —“

„Wollst du wirklich noch fort? Und ich alleine mit all der Aufregung!“

„Brigitte schied nachdenklich die goldbraune Tode, die in ihre weiche Stirn lag, zur Seite. Dann wirt sie den Kopf hintenüber.

„Koni, ich will nicht. Ich will's darauf antommen lassen. Es soll mir bei der Entlohnung helfen, Kismet! Wo der Würfel jetzt hinfällt, das ist das richtige. Aber die Telefoniererin muß ich, sonst fordere ich das Geldsch in geradem heraus.“

3.

Der Telefonhruß, der bald darauf bei Keminiki eintraß, hört nicht nur Wilher Charlin Koolidge und den Oberkassieur etwas bald, sondern ist noch mehr bei Kooli Kesterlin, der vor etwa einer Stunde in den besannten Weinrestaurant gelandet ist und, in einer Ecke der beiden Almgäßchen nicht aus den Augen läßt.

Er hat heftige Kämpfe in seinem Innern zu bestehen gehabt, hat sich unabhänge Male vorgenommen, daß das Mädchen mit der schönen Stimme ihn gar nichts angeht. Da, daß er nicht mal das Recht hat, sich weiter um sie kümmern zu lassen. Er hat ja doch noch Fortenke Kesterlin, seine Frau, mit der er zwar seit einem Jahr in Eheverbindung steht, die er aber angesehen wegen Garmutigkeit ihrer Bedienung vorzöhr, nicht los wird. Seine Ketten führen also härter, auch jetzt. Er weiß das alles, er hat es sich hundertmal im Geiste vorgebetet, aber es hat nichts genützt. Es ist da ein Zwang, der ihn treibt, dem Koni ihm antraut, daß es sogar seine Pflicht ist, dem Mädchen, das er noch nicht einmal kennt, ein Gefühler zu sein.

So ist er also unterlegen und wartet hier. Er will, er muß sich so gut stellen und wenn es ganz schlimm kommt, wenn er für vor ihren Gerühren stehen, wird er nicht zürnen, und ja, ein bis zwei Jahre auf sein Verweilen lassen, und ja, und dies alles hier im Kellerrand Keminiki und zwischen gedachten Tischen und bestrichen Kellnern.

Zunächst müssen die Almgäßchen Plätze noch etwas geputzt werden. Die beiden Almgäßchen essen gut und trinken noch besser. Charlin Koolidge hiebt ab und zu nach der Uhr und beiragt den Kellner, aber tragend, welche besondere Ursache merkt man ihm dabei nicht an, so daß Kooli meint, sich in der Zeit geirrt zu haben, und eben im Begriff ist, die zweite Kasse Kellnerin zu bestellen.

„Wilher Koolidge war am Telephon gewündlich!“

„Ganu!“ macht Wilher Koolidge in gut Berliner Mundart und folgt nachlässig dem vorangehenden Bode. Das Gedröhn dauerte lange, sohr auch noch nicht zu

[illegible][illegible]

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag des H. Günther in Wiesbaden.

